Aus dem Pharmakologischen Institut
der Tierärztlichen Fakultät der Universität München
(Lehrgebiet: Geschichte der Tierheilkunde)
Vorstand: Prof. Dr. Hilz

Zauberei und Volksmedizin in Anwendung bei Klauentieren, Geflügel und Bienen im 16. Jahrhundert.

(Nach einer veterinärmedizinischen Handschrift aus dem Jahre 1566 im Besitze der Bücherei der Tierärztlichen Fakultät der Universität München).

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Veterinärmedizin (Dr. med. vet.)
der Tierärztlichen Fakultät der Universität München

vorgelegt von

Wilhelm Sporhan
Tierarzt
aus Schwenningen / Neckar

Gedruckt
im Tageblatt-Haus Coburg
1939

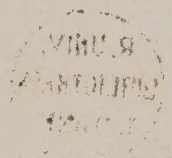
Gedruckt mit Genehmigung der Tierärztlichen Fakultät
der Universität München.

Berichterstatter: Prof. Dr. Hilz

Tag der Promotion: 22. 12. 38.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen Eltern und meiner lieben Frau
in Dankbarkeit gewidmet.



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554006_0016

Einleitung.

Wie schon Veröffentlichungen von Georg Piechatzek und Anton Hackl dargetan haben, besitzt die Bücherei der Münchener Tierärztlichen Fakultät einige wertvolle, tierheilkundliche Handschriften aus dem 16. Jahrhundert. Aus einer dieser Handschriften, die sich durch besondere Reichhaltigkeit und sehr großen Umfang auszeichnet, hat vor kurzem Anton Hackl das „Vorschriftenbuch des Salzburger Roßarztes Christof Gstettner" zusammengestellt und bearbeitet.

Ueber die Handschrift selbst hat Hackl in der Einleitung seiner Abhandlung schon nähere Angaben gemacht. Darnach stammt sie (nach im Text enthaltenen Angaben) aus dem Jahre 1566 und befand sich nach Eigentumsvermerken auf der Innenseite des Einbandes schon wenige Jahre später (1577) in weiblichem Besitz. Nach meinen und Hackls Untersuchungen stammt die Handschrift aus einem Gebiete, dessen Eckpunkte wohl die Bistümer Salzburg, Freising, Regensburg und Passau gebildet haben dürften; es ist dies das Kernland des altbayerischen Stammes. Nicht nur zahlreiche Orts- und Namensangaben, sondern auch viele sprachliche Besonderheiten machen diese Annahme zur Gewißheit.

Aus dem reichen Material der Handschrift ist bis jetzt nur ein geringer Bruchteil durch die Veröffentlichung Hackls bekannt gemacht worden.

Dabei hat Hackl darauf hingewiesen, daß unsere Handschrift im Gegensatz zu vielen ähnlichen Roßarzneibüchern neben den Vorschriften zur Behandlung kranker Pferde auch ganz beträchtliche Abschnitte enthält, die sich mit Kühen, Schweinen, Schafen, Geißen, Geflügel und Bienen beschäftigen. Gerade diese Abschnitte verdienen ein besonderes Interesse, da ja diese Tiere in den veterinärmedizinischen Handschriften der damaligen Zeit gewöhnlich recht stiefmütterlich behandelt worden sind.

Auf Veranlassung von Herrn Prof. Dr. Hilz, dem ich gleich an dieser Stelle für die Ueberweisung des Themas und für die mir bei der Ausarbeitung stets freundlich gewährte Unterstützung danken

möchte, unterzog ich mich der Aufgabe, alle in dieser Handschrift vorhandenen Abschnitte, soweit sie sich nicht auf die Behandlung der Pferde erstrecken, zusammenzustellen und wissenschaftlich zu würdigen.

Dabei ergab sich nun die bemerkenswerte Tatsache, daß in diesen Vorschriften sich zum großen Teil ein auf weit ältere Zeiten zurückgehendes, volkskundliches Material erhalten hat. Die Anleitungen, die unsere Handschrift zur Behandlung der oben genannten Tiere gibt, befassen sich in sehr großem Umfang mit Zauberei, Magie und Sympathiekuren, so daß wir daraus tiefe Einblicke in die Geistesverfassung der damaligen Zeit erhalten.

Ich bin mir bewußt, daß große Teile der im folgenden veröffentlichten Vorschriften in erster Linie volkskundliches Interesse beanspruchen können und daß daneben das tierärztlich-wissenschaftliche vielfach etwas zurücktritt. Trotzdem erschien es mir als eine reizvolle Aufgabe, diesen Stoff zu bearbeiten. Wir erfahren dadurch jedenfalls, wie es in einem engbegrenzten, streng katholischen Teil unseres großdeutschen Vaterlandes im 16. Jahrhundert um die Behandlung der Klauentiere bestellt war und wie tief der Aberglaube, vielfach in seinen Wurzeln auf heidnische Zeiten zurückgehend, im Volke verankert war. Wir lernen verstehen, warum die Zustände sich im Laufe der nächsten Jahrhunderte nur wenig geändert haben, so daß Reste dieser uralten Zaubereien, Beschwörungen, Segnungen und dergleichen sich bis in unsere Zeit herein erhalten konnten. Auch in Bezug auf meine Arbeit gilt der Satz, daß der Aberglaube von heute der Glaube von gestern und die Volksmedizin von heute nichts anderes als die wissenschaftliche Medizin vergangener Zeiten ist.

Die für meine Arbeit in Betracht kommenden Rezepte beginnen auf Seite 163 der Handschrift mit den Worten „Hienach volgen etliche Stuckh für den Schelm vnd Zauberey der Ochsen, Khüe vnd Gayß, auch derselben Millich vnd annders". Bis Seite 178 bringt die Handschrift nun in bunter Mischung 96 Vorschriften zur Behandlung von Krankheiten der genannten Tiere, aber auch zu allerhand Zaubereien, z. B. wie man Milchdiebe erkennt, wie man der Hexen habhaft wird und ähnliche Dinge. Ein großer Teil dieser Vorschriften befaßt sich auch mit der Zauberabwehr.

Auf Seite 178 steht als Ueberschrift: „Hienach volgen etliche Stuckh zu den Schaffen Vnd Ympen gehörig, die vor dem Schelm vnd anderm Vnrath Zu Uerhüetten". Darnach folgen 9 Rezepte für Behandlung von Schafen und 6 Vorschriften, die sich mit den Bienen befassen und vor allem deren Wegfliegen verhüten wollen.

Auf Seite 180 beginnt ein Abschnitt, der sich mit Krankheiten der Schweine befaßt, und die Ueberschrift trägt: „Hienach volgen viel vaßt schöner Stuckh den Schwein für den Schelm, Zandwee, Pfinnen Vnd Annder Krankhhaiten." Der Behandlung dieser Schweinekrankheiten sind 20 Rezepte gewidmet.

Seite 182 beginnt abermals ein neuer Abschnitt, „Hienach volgen Vil schöner Stuckh für die Wölff auch Fux, Geyern, Ar oder andern wilden Tiern oder gefügln so da schaden thain" überschrieben, mit 22 Vorschriften, die sich vor allem mit der Aufgabe beschäftigten, das Vieh vor den Angriffen dieser wilden Tiere zu schützen.

Den Schluß dieses Abschnittes bilden drei Rezepte, die im engeren Sinn eigentlich nicht mehr zum Thema gehören. Es handelt sich bei diesen um die Herstellung einer Salzlecke für Hirschwild, um einen Zauberspruch, der die Jäger des Jagdglückes berauben soll und schließlich noch um eine Vorschrift, die sich mit der Herstellung eines guten Mörtels befaßt. Ich habe diese letzten drei Vorschriften, obgleich sie nicht mehr in den eigentlichen Rahmen meiner Arbeit gehören, dennoch zur Abrundung des Bildes mit hereingenommen.

In den von mir bearbeiteten Vorschriften der Handschrift werden folgende Gewährsleute erwähnt:

R. 10. Hat mich Dauid Nußdorffers Hausfrau, geborn von Zelting gelernt.

R. 22. Durch Khüheschenk allhie zu Rottenburg, den Ichs glernt het vnd annder mehr.

R. 24. Das stuckh khombt vom fürholzer.

R. 50. P(ro)batum durch Jörg(en), Herrn Wolff von Weichs Sun.

R. 81. Khombt von ainem Parfuesser.

R. 144. Hat der Paur von Wald offt Probiert . . .

R. 145. Von der Sebastian SchönPrunnerin bewärt . . .

R. 146. Hat d(er) Marx von StraßPurg offt bewärt.

Ich bringe zunächst den Wortlaut der in Betracht kommenden Vorschriften getreu nach der Handschrift. Unmittelbar anschließend an jede Vorschrift habe ich versucht, in Form von Anmerkungen die notwendigen Erklärungen und Deutungen zu geben. Dabei habe ich mich im wesentlichen auf das ausgezeichnete, leider noch nicht vollständig abgeschlossene „Handbuch des Deutschen Aberglaubens" gestützt. Weiterhin benutzte Literatur findet sich am Ende meiner Arbeit zusammengestellt.

Ferner folgen dann im Anschluß an Text und Erklärungen zusammenfassende Uebersichten über die im Text genannten Krankheiten und Heilmittel, letztere wiederum getrennt in Heilmittel aus dem Pflanzenreich, aus dem Tierreich, aus dem Mineralreich. Die Vorschriften sind von Nr. 1—156 durchnumeriert.

Wortlaut der Vorschriften in der Handschrift V Fol. 16 M. 29 nebst Erläuterungen.

Hienach volgen etliche Stuckh für den Schelm (1) *vnd Zauberey der Ochsen, Khüe vnd Gayss, auch derselben Millich vnd annders.*

1) Schelm: nach früherer Volksauffassung ein böser Krankheitsdämon, der bei Mensch und Vieh epidemische, plötzlich auftretende, zum allgemeinen Tode führende Seuchen und Krankheiten hervorruft.

Für den Schelm der Khüe.

R. 1. Gebt Jn Naterwurtz (1) Zu Essen, oder Lungwurtz (2), od(er) Haslwurtz (3), Jn Regenwasser (4) gesotten. Vnd den Khüen eingossen.

1) Naterwurtz, Natterwurz, Polygonum bistorta.
2) Lungwurtz, möglicherweise Wurzel des Lungenkrautes, Pulmonaria officinalis. Altes, verbreitetes Volksheilmittel gegen Lungenkrankheiten. Diese Verwendung geht vielleicht auf die Signaturenlehre zurück, indem man die hellgefleckten Blätter dieser Pflanze mit der menschlichen Lunge verglich.
3) Haslwurtz, Asarum europaeum. In der Antike schon bekannt; scheint jedoch auch eine „germanische" Heil- und Zauberpflanze zu sein. Die Wurzel wirkt abführend und brechenerregend.
4) Regenwasser. Je unmittelbarer das Wasser aus der Umgebung der Gottheit kommt, desto heiliger und heilkräftiger ist es.

R. 2. Oder Gebt Jn Vleisch (1), so an der Vasnacht (2) veberbleibt, Vnd des Prots (3), so auf das Kreutz (4) am Karfreitag (5) gelegt oder gestrichen Jst Zuessen.

1) Vleisch, Fleisch gilt im Volk als besonderer Kraftspender.
2) Vasnacht, Fastnacht ist wegen der bevorstehenden Ueberwindung des Winters eine besonders glückbringende Zeit, doch treiben auch Geister und Hexen ihr Wesen. Die während dieser Tage geübten Gebräuche gehen fast alle auf alten Fruchtbarkeitszauber zurück. Dem Vieh gibt man mancherorts Brot mit Gesundheitspulver und Salz an Fastnacht, damit es stark und gesund bleibt. Ueberall lodern Feuer (Funken) empor zur Abwehr widriger Kräfte; soweit der Feuerschein reicht, wird das Land fruchtbar. Man ißt und trinkt in diesen Tagen viel und heiratet gern.
3) Prot, Brot, sog. Marterbrot.
4) Kreutz. Das Kruzifix, das am Karfreitag in katholischen Kirchen dem Volke zum Küssen ausgelegt wird, ist von allerlei abergläubischem Brauch und Glauben umsponnen. Das Landgebot Maximilians von Bayern 1611 verbietet das am Karfreitag vorgelegte Kruzifix mit Eiern, Brot, Schmer u. ä. zu bestreichen, oder zu beschmieren oder durchzuziehen.

5) Karfreitag, ein zur Beschaffung wirksamer Zaubermittel besonders geeigneter Tag. Um das Vieh vor Zauberei und Krankheit zu schützen, bäckt man Marterbrote und gibt davon den Tieren zu essen.

R. 3. Oder von Ainem Scharlach (1) ein fleckl aines ℔ Prait, gebts d(er) khue Jn aim Prot Zuessen.

1) Scharlach: wahrscheinlich ein Fleckchen roten Tuches oder Zeuges. Der roten Farbe wird kathartische und apotropäische Bedeutung beigemessen.

Für den Schelm allem Vich.

R. 4. Am Heiligen Weinacht Abent (1). Nembt Grüendling OePfl (2). Knoblauch (3). Hönig (4). Saltz (5). als durcheinand(er) gestoßen, auf ain Pät Prot (6) gestrichen, Vnd allem Vich daruon geben.

1) Weinacht Abent. Viele abergläubische Handlungen, namentlich solche, die dem Schutze von Menschen, Vieh und Haus dienen, sind allein wirksam, wenn man sie an Feiertagen verrichtet. Der Weihnachtsabend fällt in die sog. Rauhnächte, in denen man durch Räucherungen in Haus und Stall unter Gebeten des Priesters die Hexen und bösen Geister, die in dieser Zeit besonders ihr Unwesen treiben (wilde Jagd), zu verscheuchen suchte.

2) Grüendling OePfl. Ob darunter grüne Aepfel oder eine bestimmte Apfelsorte zu verstehen ist, kann ich nicht entscheiden. Aepfel zu heiligen Zeiten genossen, haben apotropäische Wirkung, da Pirus malus Lebens- und Fruchtbarkeitsbaum ist.

3) Knoblach, Knoblauch, Allium sativum. Wegen seines Geruches schrieb ihm schon das Altertum apotropäische Kräfte zu. In der Sympathiemedizin wird er verwendet im Glauben, er ziehe wie die Zwiebel die Krankheit an sich. Heute noch verbreiteter Glaube im württembergischen Oberland. Das ätherische, schwefelhaltige Oel des Knoblauchs hat blutdrucksenkende und antiseptische Wirkung, besonders für den Darm. Heute sind Knoblauch und Knoblauchpräparate in Medizin und Volksmedizin wieder sehr beliebt.

4) Hönig, Honig, Mel. Antidämonisches Mittel, Fruchtbarkeitsträger und Kraftspender, wird in Heilzauber und Volksmedizin viel verwendet.

5) Saltz, Steinsalz, Kochsalz gilt wegen seiner erhaltenden und reinigenden Kraft als Abwehrmittel gegen Schadenzauber.

6) Pät Prot, gebähtes Brot. Brot symbolisiert konzentrierte Kraft. Es ist heilig und verehrungswürdig; wird im Aberglauben und Zauberritus oft verwendet. Geweihtes Brot wirkt apotropäisch.

R. 5. Oder Sied Pimsen (1) Jn Wasser mit sambt Haslwurtzn (2). Vnd gist Jn ds ein, es Hilfft allerlay Vich.

1) Pimsen, Pimbsen, Binsen, Juncus-Arten.
2) Haslwurtz s. R. 1/3.

Zu wissen ob Euer Vich Jm Jar todlig(en) soll od(er) nit.

R. 6. So Nembt Atich (1) an sankt Johannes Sunabendttag (2), Vnd legt Jn vnndter ds Viech. vnd laßt darauf stehen. legt es sich darauf, so Pbleibt es, legt es sich aber nit darauf, so ligt es todt. oder so es nit darauf bleibt. ds Jst versuecht worden.

1) Atich, Attich, Sambucus ebulus. Findet in der Volksmedizin als Sympathiemittel Anwendung.

2) sanct Joannes Sunabenttag. Sunabent wohl dialektisch Sunawend, Sonnenwende. Der Tag des Hl. Johannes (24. Juni) trat an die Stelle des heidnischen Sonnwendfestes. Die Vornahme gewisser Handlungen am Johannistag heilt Krankheit und fördert Gesundheit bei Mensch und Vieh. Auch wird an diesem Tag gerne ein prophetischer Zauber ausgeübt.

Zür Zauberey des Vichs.

R. 7. BeSPrengt das Vich offt mit Weichbrunn (1), der Zu den Ostern gesegnet od(er) geweicht wird. sambt dem stall.

1) Weichbrunn, das an Ostern in katholischen Kirchen geweihte Wasser (Ostertauf). Von altersher war es den Gläubigen gestattet, von diesem Wasser mit in ihre Wohnung zu nehmen zum Schutz von Leib und Leben, Hab und Gut. Der „Ostertauf" werden wunderbare Wirkungen zugeschrieben.

R. 8. Oder Nembt Sunibentgürtl (1), dartzue Benedict Wurtzn (2) Corallen (3). StamPf Wurtzn genant des teufel APyß (4), Singruen (5), Vnd das die mit anndern wurtzen geweicht werden. Auf dj Veberthuer des eingangs (6) gelegt. Auch Jn den Khaemern Vnd ställen Zuhaben. Jst für all Zauberey guet.

1) Sunibentgürtl, Sonnenwendgürtel, Johanniskraut, Beifuß, Artemisia vulgaris. Wohl wegen seines aromatischen Geruches zauberwidrig.

2) Benedict Wurtz, Geum urbanum, wegen starken Geruchs der Wurzel antidämonisch.

3) Corallen, gralln, Korallen, Corallium rubrum besitzt im Volksglauben unheilabwehrende Schutzkraft, liefert das Material für Kinderamulette, vielfach verwendet um das Zahnen zu erleichtern.

4) StamPf Wurtz, Teufel APyss, wahrscheinlich Succiasa pratensis. Ihr Wurzelstock sieht wie abgebissen aus. Vom Teufel abgebissen, der die Heilkraft dieser Pflanze den Menschen nicht gönnte. Antidämonisches Mittel.

5) Singruen, Immergrün, Vinca minor. Es wird als pervinca häufig in alten Besegnungen zu verschiedenen Zauberzwecken angerufen und als Orakelpflanze benützt. Schützt vor Zauberkrankheiten und Hexen.

6) Veberthuer. Tür und Schwelle spielen im deutschen Volksglauben eine bedeutsame Rolle als Trennungsstrich zwischen Haus und Außenwelt.

Für den Schelm des Vichs.

R. 9. Nembt Rot Pyessen (1), Vnd Schneckhen Heuser (2), die Puluerisert, od(er) Haslwurtz (3) vnd gebt das dem Vich Jm Wasser Zutrinkhen. Jm wird Pas (4).

1) Rot Pyessen: nicht erklärbar, wahrscheinlich verstümmelt.
2) Schneckhen Heuser, Häuser der Weinbergschnecken, Helix pomatia. Als Sympathiemittel benützt.
3) Haslwurtz s. R. 1/3.
4) Pas. Grundform von besser, gut.

R. 10. Oder Nembt Roggen (1) Brot gePät, waichs Jn ainem Essich (2), vnd Zerreibts, nembt als vil Hamf (3), den zerstößt ein wenig. Vnd nembt Wermuet (4) als vil. Jst er dürr, so Zerreibt Jn. Jst er aber grüen, so Zerhackht oder Zerschneit Jn ain wenig Vnd mischt das alles wol vnndereinander. ds es wie ain taig sey, lasts also veber nacht steen. Zu Morgens gebts dem Vich aines Ay groß ein, ds thuet ain tags oder lenger. Hat mich Dauid Nußdorffers Hausfrau geborn Von Zelting gelernt.

1) Roggen ist wie alle Körnerfrüchte Fruchtbarkeitssymbol.
2) Essich, Essig wegen seiner fäulniswidrigen Eigenschaften Apotropäum.
3) Hamf, Hanf, Cannabis sativa. Fruchtbarkeitssymbol.
4) Wermuet, Wermut, Artemisia, Absynthum. Wegen seines Bitterstoffgehaltes zu allen Zeiten beliebtes Stomachikum.

Für die maden (1) allem vich.

1) Maden, äußerer Hautschaden, vielleicht Dasselbeulen.

R. 11. Nembt ain Har (1) von dem Vich vnd fädnets In ain Nadl, vnd Ziechts durch ain Nadl nachvolgund mit der Nadl durch ain Plätl des Täschl Krauts (2) laß darinn steckhen, sy fallen all heraus.

1) Har, Haar wird im volksmedizinischen Aberglauben häufig gebraucht, besonders für das Verbohren, Transplantieren und Bannen der Krankheiten.
2) Täschlkraut, Capsella bursa pastoris ist ein altes Sympathiemittel zur Stillung von Blutungen. Im Weltkrieg wissenschaftlich bestätigt: als Mutterkornersatz verwendet. Die blutstillende Wirkung des Täschelkrautes ist durch Befallspilze bedingt, die biogene Amine erzeugen.

Das Euer Vich nit Jn abnehmen khom.

R. 12. Nembt Roggen Prot Vnd schreibt darauf, Das Vich Jst gottes + Vnd annders Job (1) + Das Jst gottes + Vnd got d(er) Herr well sy erledigen + Vnd beHüetten, Jn No(m)i(n)ep(a)t(r)is et filij, et Spiritus S(a)nctj. Amen (2).

1) Job, Hiob wird in mittelalterlichen Segen und Beschwörungen, vor allem in Wurmsegen für Mensch und Pferd oft genannt.
2) Dreieinigkeit. Ihr Name tritt an die Stelle alter heidnischer Zauberformeln und gilt als beliebter Zauberspruch.
Was weiter mit dem Roggenbrot geschehen soll, wird nicht geklärt.

Der Schelm vndter dem Vich Bald Zuuertreiben.

R. 13. Nembt ain Siechs Rynndt, Port Jm ain loch Jn ds recht (1) Horrn, Vnd thuet darein Weyrach 2), Murren (3), Vnd gesegnets Saltz (4). Vnd dise wort auf ain Zetl (5) geschriben + Elion + Agne non oral + Also Jn das Horn gethan. Machts Zue mit geweichtem Wachs. Und laßt ds Rind vnd(er) die andern Rynnder, Die werden alle getröst vnd erlöst von dem Ainen Rindt.

1) Rechtes Horn. Rechts ist die Glücksseite.

2) Weyrach, Weihrauch, Olibanum.

3) Murren, Myrrhen, Gummiharz verschiedener Commiphora-Arten. Als antidämonisches Mittel zum Einbalsamieren benützt.

4) Saltz s. R. 4/5. Geweihtes Salz hatte besondere Zauberkraft.

5) Zetl, Briefl. Daran knüpfen sich allerlei abergläubische Vorstellungen, die am geschriebenen Wort haften. Solche Zettel und Briefe geben dem gesprochenen Wort Dauer und Nachdruck. Den Segensspruch in diesem Rezept vermag ich nicht zu deuten.

So ainer guet glückh wil haben Zu allem Vich, vnd ds es vor schad(en) Phuet werd.

R. 14. An Sant Martinstag (1) Khaufft ain // Vleisch, vnd Khaufft vmb souil gelts semblenes Brot (2). Vnd gebts einem sondersiech(en) (3) durch gottes willen (4).

1) St. Martinstag: 11. November. Martin ist der Patron des Viehs und der Hirten. In Tirol kauft man am Martinstag Fleisch und Weißbrot und gibt es den Tieren in Gottes Namen.

2) semblenes Brot, Semmeln, Weißbrot.

3) Sondersiech, aussätzig, leprakrank.

4) Almosen geben bringt nicht nur ewige, sondern auch zeitliche Vorteile. Es gilt auch als Abwehrzauber.

Ain anders.

R. 15. Hebt das Marter Brot auf am Karfreitag (1), Vnd am Ostertag (2) frue vor aufgang d(er) Sunnen (3), so geth, vnd Kniet auf ainen stain, Vndter der wolckh(en) oder Himel. Vnd Pett .5. Pater n(oste)r .5. Aue Maria .1. glauben. Got Vnd dem Vnschuldigen leiden Jhesu Christi Zu Lob Vnd ehr (4). Vnd gebt nochmals ainem Vich ain Pissl dauon Zuessen.

1) Marterbrot am Karfreitag s. R. 2/5.

2) Ostern. Osternacht und Ostermorgen galten als geeignete Zeitpunkte für sympathetische Kuren. Allerlei Zauber äußert seine Macht.

3) Vor Aufgang der Sunnen. Die Zeit von Sonnenaufgang spielt in der Volksmedizin eine große Rolle. Die Stunden nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang bewertet man jedoch beim Zauber verschieden. Die Zeit vor Sonnenaufgang gilt als zauberkräftiger und ist besonders günstig für Heilbehandlungen und Besprechungen.

4) Gebete haben oft den Charakter von Beschwörungen.

So der Schelm Vndter ds Vich Khombt.

R. 16. Nembt ain Wachs aus der Wandl Kertzen (1), als manichs Haubtvich Jr habt als offt schreibt ein briefl (2) Vnders nichts (3) dann + Sanctus + Lucas (4) + Vnd Haißt euch dz briefl gesegnen mit dem Ambt (5) von Sant Lukas. OPfert vnder Ambt .3. ℣ (6). Vnd Port Jedem Vich ain Loch Jn das Recht Horn, schiebt ds Briefl darein, streicht ds Wachs darfür.

1) Wandl Kertzen, eigens größere Kerzen, die während der Stillmesse (Wandlung) angezündet werden.
2) briefl s. R. 13/5.
3) Vnders nichts: nichts anders als.
4) Lukas Briefl sind von besonderer Wirksamkeit. Man konnte solche Briefl, in der Form unsern Briefmarken ähnlich, auf Vorrat kaufen und bei Bedarf je nach Schwere des Falls in größerer oder kleinerer Anzahl verbrauchen.
5) Ambt, Hochamt, feierliche Messe.
6) Durch Geldopfer werden seit alters Götter und Dämonen beeinflußt.

Für den Schelm alles Vichs.

R. 17. Nembt Holler Persafft (1), des mag man Jm Herbst vil lassen machen, Vnd mischt darein Rocken Mel, Vnd macht od(er) Pacht ein Kuechen daraus, Vnd gebt dem Vich .9. tag nacheinander dauon Zuessen, so geschicht dem Vich nichts. Vnd bleibt gesund. P(ro)batum est.

1) Holler Persafft, Saft von Holunderbeeren, Sambucus nigra. Der Holunderbaum ist Lebens- und Sippenbaum, schützt das Haus vor bösen Geistern.

R. 18. Den Ochsen, wenn sy siech sein, gebt Müntz(en) Wurtzen (1) Jn Wasser gesotten Zutrinkhen(en).

1) Müntzen Wurtz, Wurzel von Mentha-Arten.

R. 19. Den Gaissen, so sy siech sein, Gebt Perchtram (1) mit Wein gesotten Zutrinkhen.

1) Perchtram, Bertramwurz, Anacyclus pyrethrum. Heute noch als Volksheilmittel geschätzt.

Dem sein Ryndervich vmbfeld.

R. 20. Laßt Pimbsen (1) Wurtzn eintragen. Vnd sied die Jn Wasser, Vnd gebt Jns Zutrinkken.

1) Pimbsen s. R. 5/1.

Für den wurm (1) *Jn dem Vich oder Ryndt.*

1) Unter „Wurm" verstand das Altertum und Mittelalter alles, was zerfressen aussah oder nagende, bohrende, stechende Schmerzen verursachte.

R. 21. Schreibt die Nachvolgunden wort an ein VngePrauchts Pergameen + Nux + Maraus + Laus + trenira (1) Vnd durch Port dem Rynd ds Horn, vnnd thuet Jm das Briefl Jn das Horn. Vnd verstreicht Jms mit ainem geweicht(en) Wachs.

1) Eine Deutung des Zauberspruches vermag ich nicht zu geben.

Wer mit seinem Vich beladen Jst durch die Vnholden Vnd Zauberey Vnd nit Milch (1) *geben will.*

1) Milch, ein Fruchtbarkeitssymbol. Eine der häufigsten Untaten, die den Hexen zugeschrieben wurden, war, daß sie durch zauberische Machenschaften die Milch zum Versiegen brachten.

R. 22. Der Melch sein Vich alles, Vnd gieß die Milch Jn ainen Saunuesch (1), vnd nemb ain heyrigen schüsling Von ainer Haselstauden (2), damit schlacht Jn dj Milch In den Saunuesch, biss khain troPf darinn Jst. P(ro)batum est. durch Khüeschenckh allhie Zu Rottenburg (3). den Jchs glernet Het, vnd annder mehr.

1) Saunuesch: Schweinetrog.

2) Jähriger Schößling von einer Haselstauden. Die Haselstaude ist auf germanischem Boden eine uralte Zauberpflanze. Man schrieb ihr apotropäische Eigenschaften zu. Sie wurde gegen Hexen und Hexenwerk gebraucht.

3) Gemeint ist wohl Rottenburg an der Laber (Niederbayern), das zum Bistum Freising gehörte.

Ain anders.

R. 23. Nimb die Milch wie oben, von allem deinem Vich, wz du auf ain Mal Milchst, dz geuß an die Pluetwurtz (1), Vnd laß daran steen, solt auch für all Zauberey sein.

1) Pluetwurtz, Blutwurz, Potentilla tormentilla. Sympathiemittel. Als gerbsäurehaltige Droge viel gebraucht.

Aber ain anders.

R. 24. Nembt euer Melchen so Jr auf ain Mal von eurem Vich Melcht Zu Morgens. Vnd giest die Zusammen Jn ein Rüer Kübl, Vnd gluet ain Eysen, stoßt steckhen damit Zu Zaunsteckhen Verstößt (1), Vnd laßt Jn also gluend gar gmach Jn die Milch, vnd darJnn güetlich ableschen. so emPfind sein die Zaubrerin, die euch ds Vich Zaubert Hat, wol Vnd werd Jnnen, wer die Jst. Vnd schikht gleich, wenn Jr den steckhen hineinthuen welt, Zu der Person, auf dy Jr den Arckhwon Habt. Ob sy nit dieweil gächling (2) kranckh werd, versuechts Zum Anndern mal, auch wol. (3) Das Stuckh khombt von fürholzer.

1) Text von stosst — Zerstößt unklar.

2) gächling, jählings, plötzlich.

3) Es liegt der Gedanke zu Grunde, daß man einer Person, die einem geschadet hat, durch magische Mittel aus der Ferne wieder Schaden tun kann. Sog. Fernzauber.

Wem sein Vich geZaubert Oder Jn Ainem Hauss Jme oder dem Vich Zu schaden etwz eingraben Wird.

R. 25, So sPrecht das Euangelium. In Principio erat Verbu(m) et Verbu(um). Haißt auch den der Jm Hauß Jst, ain Vierfachs geweichts Liecht geben, es sey Kurtz od(er) lang, darnach die Herberg weit Jst. Macht aus Ainem Andern geweichten Liecht souil Kreutz (1) als vil thür sein. alle an die Thur klebt, da das Vich eingeth. Jn dem Namen des Vaters, Suns, vnd des Heyligen geists. Amen.

Darnach nembt ainen Aschen (2) von dem Herd (3). Vnd strät ein Kreutz damit Jn ainen Yeden stal. Auch Jn dem Namen des Vaters, des Suns vnd des Heyligen geists. Darnach nembt .4. Hagendorn Holtz (4). Vnd nembt den ersten Nagl (5) Jn dj Hand, Vnd last ein Euangelium St. Joannes (6) lesen. So das aus Jst, so macht ain Kreutz mit dem Nagl auf dj Erden, vnd steckht Jn Hinein. Jn dem Namen des Vaters, des Suns vnd des Heyligen geists. Vnd sPrecht dartzue also. Heint wil Jch disen Nagl hinein steckhen, vnd schlachen Hinein, zwischen sein, vnd aller seiner feind, so solt Jm das alles genagelt sein, vnd geztwung(en) vnd gebunden sein, als wie vnnser Lieber Herr Jesus Christus genagelt und getzwung(en), an ds Heilig Fron Kreutz getrungen und gebunden ward. Von allen seinen Veinden, also solt dir auch genagelt Vnd getzwungen vnd gebund(en) sein, als diser Nagl durchtrang fleisch vnd bluet, dz wz nie guet. Jn d(er) stund da ds geschah, da Vnnser lieber Herr Christus Jm geborn ward. Jm Namen des Vaters, des Suns vnd des Heyligen geists. Amen.

1) Kreuze aus dem Wachs geweihter Kerzen sollen magische Wirkungen haben.

2) Der Gebrauch der Asche als antidämonisches Mittel stammt aus heidnisch-germanischer Zeit. Kirchlich geweihte Asche ist besonders wirksam.

3) Herd, ein heiliger Ort, als Sitz des Feuers, Mittelpunkt des Hauses und der Familie, Opferstätte, Sitz der Toten und der Hausgeister.

4) Hagendorn, Hundsrose, Rosa canina. Schützt wegen seiner Stacheln vor Verzauberung. Besonders wirksam bei Milch-, Butter- und Stallzauber.

5) Nagl, bearbeitetes Stück Holz in Nagelform. Vernageln ist eines der gewöhnlichsten sympathetischen Heilverfahren in der Volksmedizin. Es besteht darin, daß man einen mit dem Kranken in Berührung gebrachten Nagel oder Holzpflock in einen Baum oder sonstwo einschlägt. Gleichbedeutend damit ist das Einkeilen oder Einpflöken von Krankheiten in Wurzeln oder Bäume. Durch diese Handlung soll die Krankheit vom Menschen auf den Baum übertragen und dort festgehalten werden.

6) Das Johannisevangelium ist seit alters zu magischen Zwecken benutzt worden. Anlaß dazu gab Johannis christologische Lehre, wonach Christus mit dem Logos, Verbum, identifiziert wird.

Für Zauberey des Vichs.

R. 26. Gebt dem Vich des Puluers von einem Hirschkürn (1), so Zwischen vnser frauentag (2) gefangen Jst word(en) ein, gebt Jm auch all Sontag des Weichsaltz (3) vnd Weichbrunn (4) ein, es schadt Jm Khain Zauberey.

1) Hirschkürn, Hirschhorn. Das Hirschgeweih benützten die Germanen als apotropäischen Giebelschmuck.

2) Zwischen vnser frauentag: Die Zeit zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt (15. August bis 8. September, einschließlich der Oktave.) Diese Zeit wird auch „Frauendreißiger" genannt. Die Hexen haben Gewalt, aber die ganze Natur ist den Menschen besonders freundlich gesinnt.

Man sammelt namentlich bestimmte Kräuter, vereinigt sie zu einem Büschel, läßt sie weihen und benützt sie gegen Gewitter, Behexung, Feuer und Krankheit.

3) Weichsaltz s. R. 4/5.

4) Weichbrunn s. R. 7/1.

So ainem sein Vich vmbfelt Vnd Nyemand wz von wo.

R. 27. Nembt Saluan (1), LungKraut (2), vnd die Pleter von Kleppen (3), Yedes gleich, ds derrt vnd macht ain stuP (4) daraus, gebts dem Vich auf dem gsot (5) Zuessen. Es wird gesundt.

1) Saluan, Salbei, Salvia officinalis. In der alten Sympathiemedizin oft verwendet. Auch in Schul- und Volksmedizin gerne gebraucht; schon in der Schule von Salern fast ein Allheilmittel; vergl. den Salernitaner Spruch: Cur moritur homo, cui salvia crescit in horto? Die Antwort lautete bekanntlich: Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

2) Lungkraut s. R. 1/2.

3) Kleppen, Kletten, Lappa officinalis. L. minor. Wegen ihrer stachligen Blütenköpfe apotropäisch. Auch als Sympathiemittel benützt.

4) Stup: Staub, Pulver.

5) gsot: Häcksel. Der Ausdruck Gsot in Altbayern heute noch gang und gäbe.

So ainer Khue die Zend Schlütern (1).

1) Zend Schlütern: Schlottern der Zähne, lockere Zähne.

R. 28. Nembt ainer frauen Vndter Pfaid (1), die Ziecht dem kalb, vorbey dem Maul Hebt Jm an, Vnd Ziecht Jm das nach der Leng mit den nachgeschriben worten veber den koPf Hinaus dreymal. Vnd sPrecht also. Seindt dir die Zend schlüter vnd Zu Lait, so wendt dirs die Pfaidt, Vnd all Jr Nät. Jm Namen des Vaters, des Suns vnd des Heyligen geists. Amen.

1) Unter-Pfaid: Hemd. Neben Hut und Schuh wurde das Hemd bei zauberischen Handlungen am meisten benützt. Es erhielt verstärkte Bedeutung durch bestimmte Eigenschaften wie z. B. neu, schmutzig usw. In der Sympathiemedizin spielt das Hemd eine große Rolle. Durch Abwischen oder Streichen mit dem eigenen oder einem fremden Hemd behandelte man Krankheiten bei Mensch und Vieh. In der Oberpfalz wischte man das behexte Vieh mit dem Hemdstock eines Weibes ab, welches dieses Hemd während der monatlichen Reinigung getragen hatte. Das Wort Pfaid für Hemd ist in Altbayern heute noch verbreitet.

Für die Würm Jm Vich.

R. 29. Gebt dem Vich von ainer Aelln Palg (1) Zuessen. Die Würm sterben all.

1) Aelln Palg, Balg der Eule? Oder vielleicht Aalhaut?

Wie lang ein Vich trag.

R. 30. Ain Roß tragt ain Jar, weniger Vier wochen.

Ain Khue tregt	40	wochen
Ain Schaf —	16	
Ain Gaiss —	18	
Ain Saw —	16	
Ain Hundt —	9	
Ain Ganss Prüet	4	
Ain Aenten —	4	
Ain Henn —	3	

Ain Milchdiebin Zuschlagen.

R. 31. Ziecht auf ainen Suntag Euer Hemet (1) vnrecht an, Vnd wann der Briester das Weichwasser gibt, so geet Jm entgegen Hinderruckhs, vnd geth dann Haimb, Vnd Nembt ain Alten Pösen (2), Vnd macht ainen Kraiss damit, Vnd legt das Hemet darein. Vnd schlacht mit dem Pesen auf dz Hemet. Vnd sPrecht. Schlach Zu Krobezleb. Satrans. grasechl, Vnd alsslang Jr weldt. so muess sy khomen (3).

1) Hemet s. R. 28/1.

2) Pösen, Besen ist ein Gegenstand üppigen Aberglaubens. Dieser knüpft sich an die Funktion des Fegens, Abstreifens, aber auch an die Erneuerung des Besens aus Reisern. Schlagen mit dem Besen schafft Schwundwirkung.

3) Den Zauberspruch vermag ich nicht zu deuten. Krobezleb umgekehrt zu lesen: Belzebork, Belzebub. Grasechl, vielleicht greußlich.

Das ainem die Zauberin Müessen nachlauffen.

R. 32. Nembt ain Löffl aus Holdrem Holtz (1) gemacht, Vnd legt Jn an dem Oster Abend (2), so die Sunn Vndtergangen (3) Jst, Jn ain guete Milch, dz der Räm (4) daranhang. Vnd laßt Jn daran Dorrn, Vnd am Sonabent Abendt (5), widerumb Jn ain guete Milch gelegt wieuor. Vnd auch daran erdorn lassen, Vnd dornach tragt Jn Zu dem Sunabentfeuer Hinten Vndter dem gewandt vnter der gürtl, so lauffen euch all Zaubrerin nach vnd wollen Jn sehen (6).

1) Löffl aus Holdrem Holtz, Holunderholz s. R. 17/1.

2) Ostern s. R. 15/2.

3) Sonnenuntergang. Mit Sonnenuntergang beginnt die Zeit der Geister, S. auch R. 15/3.

4) Räm, Rahm.

5) Sonabent Abendt, Sonnenwende-Abend s. R. 6/2. Das Johannisfeuer wird in der Absicht entfacht, die Luft zu reinigen und böse Geister zu verscheuchen.

6) H. d. D. A. nennt ein ähnliches Rezept aus Tirol, so daß anzunehmen ist, daß auch das obige Rezept aus Tirol stammt.

Für Zauberey der Khue.

R. 33. Nembt .5. Finger Kraut (1) vnd Widerthat (2), vnd macht ds Zu Puluer vnd gebts den Khüen all tag ein.

1) Fünffingerkraut: Potentilla-Arten. Wegen ihrer handförmigen Blattform und gelben Blütenfarbe als Zaubermittel und als Sympathiemittel gegen Gelbsucht gebraucht.
2) Widerthat s. R. 58/1.

R. 34. Oder Diss obgemelt Kraut genommen alle Paide also grüen Jn ain geweichts Liecht gemacht, oder(er) geweichts Wax, vnd den Khüen an den Hals gehenckht.

Für Gächl (1) *vnd geschwülst der Khüe.*

1) Gächl, eine plötzliche Erkrankung des Viehs, apoplektiformer Milzbrand?

R. 35. Reibt dj geschwulst mit ainem Wisl Pälgl (1) wol. Darnach bestreichts mit ainem Urhab (2), Vnd Pind Jr das Wisl Pälgl über das Auter. Auch seudt man Kreuter, Wolgemuet (3), Wermuet (4), Sunibentgürtl (5), Müntzen (6) Jn ainem Wasser das der DamPf darPey Bleib Vnd auf ain Wollen tuech gethan, vnd auffs wermest, oberhalb der geschwulst vebergelgt. Jst auch guet.

1) Wisl Pälgl, Wieselfell. Das Wiesel wird antidämonisch verwendet; sein Fell hängt man in Oberbayern gegen das „Rächwerden" (Gelenksteifigkeit) den Zugtieren an das Kummet.
2) Urhab, Sauerteig, Hefe. (Auter dialektisch statt Euter.)
3) Wolgemuet, Origanum vulgare.
4) Wermuet s. R. 10/4.
5) Sunibentgürtl s. R. 8/1.
6) Müntzen s. R. 18/1.

Für Zend Schlütern.

R. 36. Nembt Aichene Khöler (1), die stosst, mischts mit Saltz (2) vnd reibt Jr die Zend wol damit (3).

1) Aichene Khöler, Kohlen von Eichenholz.
2) Saltz s. R. 4/5.
3) Das Rezept erscheint nicht unzweckmäßig; die gepulverte Holzkohle ist ein starkes Adsorbens; das Salz wirkt reizend und steigert die Durchblutung des Zahnfleisches.

R. 37. Oder, Mit ainem Vnnderhemet (1) darJnnen FrauenKhranckhhait Jst geriben. Jst auch guet.

1) Hemd s. R. 28.

So ainer Khue die Haut Aufligt.

R. 38. So Hebt Jr die Haut auf Zway oder Dreymal auf dem Rukhen ab vnd ab, das Jst guet.

Für die Leüss der Khue.

R. 39. Sied SegenPam (1) Jn ainem Atl (2) Wasser, wasch die Khue .2. od(er) .3. mal damit.

1) SegenPam, Sadebaum, Juniperus sabina.

2) Atl, Adel, Odel hat im Bayerischen die Bedeutung von Jauche.

R. 40. Oder wascht die Khue vnd reibts wol mit Saltz (1), das euch gleich dj Hend feuern. Das Jst guet für die Engering (2) vnd Leiss.

1) Saltz s. R. 4/5.

2) Engering, vielleicht Dasselbeulen.

R. 41. Oder Nembt GennssFuessHeut (1), so man ab den Genssfüessen Zeucht vnd Prots (2) auf, wenn Jr welt, so sieds Jn Wasser wol, Vnd wascht ain Vich damit, wascht Jr ain gewandt damit daraus, es bleibt auch khain Lauss daran.

1) Gennsfüessheut, die von Gänsefüßen abgezogene Haut. Die Gans und ihre Teile wurden schon in der Antike als Mittel gegen viele Krankheiten verwendet.

2) Prots auf, brate dieselben, dörre sie.

R. 42. Oder Macht ain Laugen Auss dem Aschen (1) vom Sunibendt Feuer, wascht wz Jr woelt damit, es Pleibt khain Lauss daran.

1) Asche s. R. 25/2.

All Vnholden, so Jn ainer gegent seind, ZusammenZebringen.

R. 43. Nembt aines Vichs Hoden (1), Vnd aines Ross Hoden Vnd aines Hasen Hoden,thuet dz alles Zusamen an d(er) Sunabentnacht, Vnd macht ain Feuer, werfts darein. So khumen sy Zu dem Feuer.

1) Vichs Hoden, Ross Hoden, Hasen Hoden. Die Geschlechtsteile, ursprünglich mit der Niere zusammen Seelenträger, sind oft in Zauber und Brauch anzutreffen.

Ain Khunst wie die Vnholden gehn Weitzen faren.

R. 44. Wann die Sunn stet Jm Zaichen des Widers (1), oder Jn dem Löben (2). So müest Jr Zusamen Klauben die Hernachgeschribnen Wurtzen. all tag Aine. Also an dem Suntag (3) Jn der Ersten Stund, das Jst wenn die Sunn aufgeht (4), so klaubt sollsequium (5) An dem Montag (6) Auch Jn der gestalt klaubt Betaniam (7). Vnd am Erchtag (8) Herbam Mercurialem (9). An dem Mittich(en) (10) Jnquamuis ds Jst Pilsam Wurtzn (11). An dem Pfintztag (12) Hauswurtzn (13), An dem Freitag (14) Paldrian (15), An dem Sambstag (16) SemPer Vinanj (17). Die Siben Wurtzen Zerhackht gar klain, Vnd Presst den Safft daraus, Vnd thuet den Safft Jn ain Püchsen, die gar Rain vnd Neu sey. Deckht die Zue, wenn d(er) Man (18) neu Jst. So Nembt Andtrich (19) Schmaltz. Vnd thuet ds darein.

Vnd darnach Zu Mitternacht, so thuet darein FledermausPluet (20). So dann d(er) Man neu Jst, so geth auf ain Wegschaid (21). oder an ain Haimbliche Stat allain, Vnd beschwert den Geist Pharel (22). Vnd sPrecht. O du güettigist(er) Geist Pharell. Jch oPfer dir die salben, die Jn deinem Namen gemacht Jst worden. Also das du dein Khrafft vnd macht darein lassest. Als du ainen Aid Hast geschworn Willigclich. Darnach lassts dann steen vntzt (bis) Morgen früe, Jn seiner Püchsn vnd Zu Morgens tragt dj Püchsen wo Jr weldt. so Jst die salben berait. Darnach wenn Jr faren welt, so tracht ds Jr ain Wächsene Pfaid (23) Habt. die legt veber die JoPPen an. Vnd darnach salbt da auch damit den forschen (26), Hertz vnd Stiern, Vnd setzt euch darauf vnd sPrecht. O Pharel durch dein Khunst vnd Aidt, wil Jch ds du mich füerst an die stat.N. doch on allen schaden, Leibs vnd d(er) Seel. vnd an dem wid(erfaren thuet auch also. (27)

1) Wider, Widder. Die Sonne steht vom 21. März bis 20. April im Zeichen des Widders.

2) Löben, Löwen. Vom 21. Juli bis 20. August steht die Sonne im Zeichen des Löwen.

3) Suntag, Sonntag, ein heiliger Tag.

4) Sonnenaufgang s. R. 15/3.

5) Sollsequim, Wegwarte, Cichorium intybus. Besonders die weißblühende Spielart der Wegwarte galt als Zauberpflanze ersten Ranges, mit der sowohl aktiver, als auch Abwehrzauber ausgeübt wurde.

6) Montag, ein Unglückstag.

7) Betania, Stachys officinalis?

8) Erchtag, Tag der Erda; heute noch in Altbayern übliche Bezeichnung für Dienstag. Er ist arm an Aberglauben. Bei den Germanen Tag des Kriegs- und Rechtsgottes.

9) Herba mercurialis, wahrscheinlich Bingelkraut, Mercurialis perennis. Bei Frühjahrskuren heute noch als Abführmittel benützt; im Volk Sch . . . kraut genannt.

10) Mittwoch, ein Unglückstag.

11) Inquamuis, Pilsenwurtz, Wurzel des Bilsenkrautes, Hyoscyamus niger. Die stark narkotisch wirkende Pflanze ist eine uralte, schon den Indogermanen bekannte Gift- und Zauberpflanze. Wegen seiner Wirkung (Halluzinationen, Sinnestäuschungen) war das Bilsenkraut Bestandteil der Hexensalbe.

12) Pfintztag, Donnerstag, ein Glückstag. Als höchster Festtag bei den Germanen bis zum 17. Jahrhundert heilig gehalten.

13) Hauswurtz, Drachwurz, Donnerbart, Sempervivum tectorum. Im Volksglauben schützt sie das Haus vor Blitzschlag.

14) Freitag, Tag der Freya, ist unter den Wochentagen am meisten mit Aberglauben belastet. Er gilt teils als Glücks-, teils als Unglückstag.

15) Paldrian, Baldrian, Katzenwurzel, Valeriana officinalis gilt wegen des starken Geruches als hexenwidrige Pflanze, in der Volksmedizin als Aphrodisiakum verwendet.

16) Sabbat, Sambstag, ein heiliger Tag.

17) Semper vinanj?

18) Man, Mond. Der Volksglaube meint, daß mit dem Wachsen und Schwinden des Mondes auch die Dinge im menschlichen Leben wachsen oder schwinden. Bei zunehmendem Mond wächst und blüht das Tun, der abnehmende Mond schädigt, hemmt, vernichtet. Schäden werden bei Vollmond, bzw. bei abnehmendem Mond geheilt. Dabei spielen magische Handlungen und Gebete eine Rolle. Dem Mond wird ein dämonenhaftes Wesen zugeschrieben.

19) Andtrich Schmaltz, Entenschmalz. Die Ente ist ein Tier der Hexen.

20) Die Fledermaus ist ein dämonisches Tier; ein Hexentier. Das Fledermausblut ist ein Zaubermittel.

21) Wegschaid. An Wegscheiden und Kreuzwegen wirkt das Uebernatürliche besonders stark. Sie sind beide deshalb zu gutem und bösem Zauber geeignet.

22) Pharell. Pharaildis ist ein Beiname der nächtlichen Dämonenführerin Herodias, die viele Züge mit Diana, Holda, Perchta gemeinsam hat. Pharaildis reitet an der Spitze des wilden Heeres oder als dämonische Hexenführerin durch die Luft. Die Hexensalbe, welche die Hexen bei ihren Fahrten benützen und „Unguentum Pharelis" nennen, kann man mit Pharaildis in Zusammenhang bringen.

23) Wächsne Pfaid, ein mit Wachs getränktes Hemd, s. R. 28/1.

24) Fürpanckh, Vorbank in Bauernhäusern, welche vor den Tisch und wieder weggestellt werden kann; im Gegensatz zu den fest angebrachten Wandbänken.

25) Ungenannter Finger, der vierte Finger der linken Hand. Da alles Linke als böse und dämonisch galt, wollte man den Namen aus Furcht lieber nicht nennen.

26) Forschen, vielleicht Ferse oder sollte der Podex gemeint sein?

27) Es scheint, daß obiges Rezept zur weißen Magie zu rechnen ist. Im Mittelalter wurden je bekanntlich zwei Arten von Magie unterschieden, die schwarze, bei der man durch höllische Geister und Teufelspakt Macht über die Dämonenwelt erringen wollte, und die weiße, bei der dasselbe Ziel mit Hilfe der guten Geister erreicht werden sollte. Für die Zugehörigkeit unseres Rezeptes zur weißen Magie spricht einmal, daß es in keinem ausgesprochenen Zauberbuch steht; ferner fehlen bei der Bereitug der Hexensalbe all die sonstigen scheußlichen Zutaten, wie sie z. B. eine Flugschrift aus dem Jahre 1563 „Wahrhaftige und Erschreckliche Thatten und Handlungen der 63 Hexen und Unholden, so zu Wiesensteig mit dem Brand gerichtet worden seind" angibt: zu Mus gekochte oder zu Pulver verbrannte getötete Kinder, Geißen-, Ratten-, Hasen-, Hund- und Menschenhaar, (vor allem rotes), Saubor sten, Wolle, Spinnweben, Gemilb, Eierschalen, gelbes und weißes Gift, giftige Kräuter usw. Auch wird Pharel ausdrücklich als „gütigster" Geist angesprochen und die Hin- und Rückfahrt durch die Luft soll ohne Schaden an Leib und Seele vor sich gehen. Ohne Leib und Leben und die ewige Seligkeit zu verlieren, will man also bei unserem Rezept mit weißer Magie dasselbe erreichen, wie die wirklichen Hexen, die einen Bund mit dem Teufel geschlossen haben.

Für Zauberey vnd Schelbm des Vichs.

R. 45. So Ain Armer Mensch für od(er) Jn euer Haus khombt. Vnd bitt euch Vmb gots willen vmb ain Almusen (1), so gebt Jm ain Stuckh Prot. Vnd so Jr Jm das geben Habt. so Bitt dasselb Arm

Mensch durch gots willen, ds es euch das Prot wid(er) geb. vnd so es euchs wid(er)gibt, so gebt Jm ain Pfenning od(er) Zween darfür. Vnd dasselb Prot gebt all eurem Vich dauon Zuessen. so schadt Jm khain Zauberey od(er) Schelm nit.

1) Almosen s. R. 14/4.

So ain Khue siech wird.

R. 46. So gebt Jr Aland Wurtzn (1), Zu dreyen Malen, wie Jr sy Jn sy bringen mügt.

1) Aland, Alant, Inula Helenium, Abwehr- und Zaubermittel; seit alters bis in die heutige Zeit gebrauchtes Volksheilmittel. Die Pflanze enthält zweifellos sehr wirksame Stoffe.

Für den Schelm des Vichs.

R. 47. Nembt Holler Persafft (1), vnd lautter Rockhen Mel (2), als Vil Jr mit dem obgenanten Safft Netzen mügt, ds Pacht Zu ainem Zeltn (3), auf ainem Haissen Hert. Vnd deckht glüende Koler darüber oder Asch(en) (4). Vnd Welches Vich das Prot Jsst Ainer Haslnuss gros, ain Mal Jm Jar, ds kombt d(er) schelm nit an, Yedes Vich Jn seinem stand, die schaf khomen dj Egl (5) nit an. ds obgenant Brot mag man wol behalt(en) .2. od(er) .3. Jar.

1) Holler Persafft s. R. 17/1.
2) Roggenmehl s. R. 9/1.
3) Zeltn, kleiner Kuchen, heute noch gebräuchliche Gebäckform (Lebzelten).
4) Asche (s. R. 25/2.
5) Egl, Leberegel.

Ain Anders.

R. 48. Zerstosst Agrimoniam (1) Vnd mischts mit Wasser, giests dem Vich ein Jn den Hals, also warm, es stirbt an dem Lauf nit.

1) Agrimonia, Agrimonia eupotaria, Odermennig wird in der Volksmedizin als „Indruch" (eindrücken, wiederkäuen) dem Vieh verabreicht.

R. 49. Oder Gebt dem Vich Alantwurtzn (1) Zuessen, so Jst es versichert.

1) Alant, s. R. 46.

So Jm gethan wierd, das Jm Ross, Kue vnd Annder Vich todt ligt.

R. 50. So Nembt ain Kessl vnd thuet Wasser darein, nit gar Vol, setzt den Kessl auf ainen Drifuess (1) vnd secht ds Jr nit allein seit, sonder selbAnnder, Vnd lasst auch den so bey euch Jst, Holtz vnnder den Dryfuess legen. Vnd nembt des Pfärds Lung Vnd Leber (2), so euch durch Zauberey todt Jst. Das legt Jn den Kessel vnd giest ain tauf (3), so man An dem Oster Abent aufhebt, auch hinein Jn den Kessl, Vnd lasst euern gselln ds feuer antzünd(en), Vnd das

er nichts thu, dann des feuers Wart Zueschür, vnd gar nichts red. Vnd Jr nembt Ain Sichl (4), damit Korn Jst geschnitten worden. Vnd steet Jmmerdar ob dem feier vnd Kessl. Vnd wo die Lungl od(er) Leber Veber das Wasser ausgeth. so trukhts Albeg mit d(er) Sichl wid(er) Nid(er) vnnd(er) das Wasser. Vnd schaut eben auf Vnd redet auch khain wort. so khombt die Person, die ds Vich Hat durch Zauberey getödt. Vnd laufft vmb das feuer, Vnd schreit Jch Habs gethan, Ey Jch Habs selbs gethan, so geth Jr nur vmb den Kessl vmb ds feuer, auch Euer gesell, lasst dj Person nit Zu dem Kessl, sonder stossts allweg(en) Stillschweigend daruon, Sy Rissts sunst dj Lung vnd Leber Heraus. Vnd so sich das Wasser schir gar eingesotten Hat, Ds die Lung vnd Leber schier auss geth, so felt dj P(erso)n mit dem Haubt selbst Jn ds feuer, vnd so sy sich ein wenig besengt, so thuet dj Person von dem Feuer, vnd kert den Kessl sambt d(er) Lung vnd Leber vmb alles Jn das Feuer, Vnd lasst Zu Puluer VerPrinnen. Aber dj Person, so ds Vich tödt Hat, lebt auch nit lang. Doch darnach sy sich selbst gePrent Hat. Y eh d(er) Kessl vmbgeworffen wird, ye wenig(er) Jr beschicht. P(ro)batum durch Jörg(en), Herrn Wolff von Weichs Sun.

1) Der Dreifuß fand besonders im Süden und Westen des deutschen Sprachgebietes, auf antiken Einfluß deutend, allerlei Verwendung gegen Krankheiten und Hexerei.

2) Lunge und Leber des Pferdes. Die Eingeweide gelten als Träger der Lebenskraft. Eingeweideteile werden in Abwehr-, Schaden- und Gewinnzauber gebraucht.

3) Ostertauf s. R. 7/1.

4) Sichel, altes zur Zauberei geeignetes Kulturgerät.

So ain Kind, Ross Khue oder Saw Beschriern (1) *wird.*

1) Beschreien, berufen. behexen. verhexen, bezaubern, verschreien, bereden ist ein Besprechen im bösen, schädigenden Sinn, oft verbunden mit Blickzauber (böser Blick).

R. 51. Das erkhent man bey dem trieffen der Augen, als ob es wain, dasselb Zuwenden, so nembt ain Sib (1) ds Hebt veber ds Khind, od(er) veber ds Vich, giesst ain Kandlwasser (2) darein, Jst es beschrirn, so rindt nicht dadurch, so nembt ain Pesen (3), dieweil ains ds Sib mit dem Wasser darob Helt. so fart od(er) streicht mit dem Pesen dem Kind od(er) Vich vom KoPf gar veber den Ruckhen Hinauss Vnd sPrecht, Helff dir got der Vater, helff Dir got der Sun vnd got der Heiliggeist. Dreymal Hinab od(er) vom KoPf Hinauss gefarn Vnd das Sib dieweil gerüert vnd geschwenckht, so wird ds Wasser dardurch Rynnen, ds mügt Jr zwier od(er) .3. Mal thuen, alweg veber ein weil ainmal, darnach es hart Beschrirn Jst. Vnd sPrecht der gotheit ein P(ate)r n(oste)r .1. Aue Maria vnd .1. glauben Zu Lob vnd ehr.

1) Das Sieb ist ein altes Kulturgerät. Dem Wort wohnt die Grundbedeutung scheiden, trennen inne. Es gilt auch als Fruchtbarkeitsträger. Als erprobtes Zaubermittel wird es im Heilzauber verwendet.

2) Kandlwasser, ein Kännchen Wasser.

3) Pesen s. R. 31/2.

Das ainem sein Vich nit Mug geZaubert werd(en).

R. 52. So lasst ain guet Stuckh SPeckh am Faschang tag (1) vnter dem Kraut sied(en). Vnd alsdann Hebt den Speckh auf. Vnd Jn der Vasten wann Jr wölt so Zerschneidt den SPeckh. Zerlasst Jn, thuet Jn Jn ain Püchsn, behalt Jn. Vnd am Karfreitag (2) lassts gehn Kirchen tragen, Vnd auf die Marter (3) legen. Vnd die drey Nagl die Püchsn mit dem Schmaltz streichen vnd wid(er) Haimb trag(en). Alsdann nembt ein Waitzen Kleiben (4), ausgeweichts Saltz (5). macht mit dem schweineschmaltz die Kleiben Zu strützlen (6), Vnd ainem Yeden Vich ains geben. So mag Jm khain Zauberey der Milch od(er) anders schaden.

1) Faschang tag, Fastnacht s. R. 2/2.

2) Karfreitag s. R. 2/5.

3) Marter s. R. 2/4.

4) Waitzen Kleiben, Weizen-Kleie.

5) Strützlen, Strützel, cylinder- oder wulstförmige Masse, kleine cylinderförmige Portion, heute noch gebräuchliche Gebäckform.

So ain Khue oder Stier die Zend Pricht.

R. 53. So werdens kranckh. Vnd stosst sy dj fletzen (1) An. So gebt Jr ainer Halben Welschnuss groß ain Renn (2), so vergets. thuets ain Zwier.

1) fletzen, Flotzmaul.

2) Renn, Lab aus dem Magen des Kalbes.

Für die Harnwinden (1) *der Rynnd(er).*

1) Harnwinde, krampfender, windender Schmerz bei der Harnentleerung.

R. 54. Nembt Gart od(er) Gertlach (1), ain schmeckhents Kraut, so man Jn den Gärtn Pflanzt .3. Steudl vnd Aichl (2) gePuluert. Jn eingeben. Pfersich Kerner (3) seind auch guet.

1) Gart oder Gertlach, Gürtler, Artemisia abrotanum? Eberraute. Als Volksheilmittel vielfach gebraucht; in Altbayern heute noch „Schmecker" genannt.

2) Aichl, Eicheln.

3) Pfersich Kerner, Kerne von Prunus persica. In der Volksmedizin viel verwendet; im bayerischen Schwaben gelten Pfirsichkerne als Mittel gegen Gelbsucht.

So ain Rynd siech wierd vnd Nyemand waiss, was Jm gePrist (1) *vnd geschwilt.*

1) Geprist, Gebresten haben.

R. 55. So secht ob sy ein Plater (1) auf oder vnnder der Zungen Hab, od(er) auch Jm Waiddarm (2) Hinden. Die ZerPrecht Jr vnd gebt Jr von stundan ein Driakhes (3) ein.

1) Plater, Blase.
2) Waiddarm, Afterdarm.
3) Driakhes, Theriak, Latwerge aus zahlreichen Arzneistoffen.

Das ain Kelber Khue die Milch nit Verlier.

R. 56. So soll man Jm also thuen. Ee man dz Kalb anHebt Zusaugen, so soll man Nemen Vnnden aus ainem Prot .4. Rinntl (1) Herausgestochen. Vnd das d(er) Khue Zuessen geben, Vnd dartzue also sPrechen. Heb dir ds Prot, wenn dj Vnhold khumbt vmb d(er) Millich not. so sPrich man Hab dirs gemessen. Vnd Habs Jn deinem Drüssl (2) gessen. ds Piet vns got d(er) Vater, got d(er) Sun, vnd got d(er) Heylig geist. Amen.

1) Rinntl, Ranft, Rinde.
2) Drüßl, Drüssel, wahrscheinlich Schlund.

So ainer Arckhwon auf ein Person Hat, die seinem Vieh die Milch nemb.

R. 57. So thuet Jm also. Nembt dj Milch von all eurem Vich, Vnd ein Wenig Abich (1) auf dj Milchgelten, den boden der melchgelten gemolch(en). Darnach soll man dieselb Milch Jn ain Pfändl thuen, Vnd veber ain Feuer gehebt, Vnd darein gestoch(en). Vnd rüern mit Ainem Messer, aller teufel Namen biss khain Milch mer Jn dem Pfändl Jst. Vnd wie man sticht vnd kratzt, also wird die Person Vnnd(er) den Augen. Doch soll man nit durch ds Pfändl stech(en). P(ro)batum est.

1) Abich, Eppich, Sellerie, Apium graveolens. Wegen des starken Geruches hexenabwehrendes Mittel. — Unter Eppich wird allerdings oft auch Efeu verstanden.

Wie man den gulden Widertat Prechen soll.

R. 58. Grüessts dich Got du Edler widerthat (1). Waist nit, wz Vnser liebe Frau Zu dir sPrach, da sy dich abPrach. für alles dz dem Mensch(en) schatt. für Vngerat, Vnd für Vntod. alles ds da Vich vnd leuten schatt. durch dieselbig(en) wort, vnd durch ds göttlich wort. Prich Jch dich Ab Jm Namen des Vaters, In dem Namen des Suns, Jn dem Namen des Heylig(en) geists. Das du Vich vnd

leuten Hailsam seiest, für alles ds. für Vntot. Vnd alles ds Vich vnd leuten schadt. Amen. sPrecht .5. P(ate)r n(oste)r .5. Aue Maria .1. glaub(en). Jn den ehren got vnd vnser frauen. Vnd soll .3. mal gesProch(en) werden kniend. Vnd alweg dieweil d(er) Wid(er) that geProchen würdet.

1) Widerthat. Welche Pflanze man sich unter dem Widerthat vorzustellen hat, läßt sich nicht genau feststellen. Vielleicht liegt sprachlich das gleiche Wort vor wie in „Widerthon" (Wider das Antun, oder wider den Tod). Ein solcher Widerthon war in erster Linie das Haarmoos (Polytrichum commune), aber auch verschiedene kleinere Farne wie Mondraute (Botrychium lunaria), Mauerraute (Asplenium ruta muraria), Brauner Milzfarn (Asplenium trichomanes), ferner auch verschiedene Blütenpflanzen wie der Sonnentau (Drosera rotundifolia), auch *edler, güldener Widerthon* genannt„ wie im Text, usw. Jedenfalls ist der Widerthon schon ein sehr altes Zaubermittel. Im Volksmund wird auch „Mithridat" und „Widerthat" zusammengeworfen. Mithridat ist ein besonders kräftiges Heilmittel, eine Latwerge, deren Erfindung dem König Mithridates zugeschrieben wird und die vom Altertum an bis in unsere Zeit herein besonders als Gegengift viel gebraucht wurde. Froehner in VM 1293, Nr. 5, führt einen ähnlichen Spruch für den Widerthat an. Gegen Bezauberung. . . . „Widerthat, du weißt, was dir Christus befohlen hat, daß du sollst das guthe mehren vnd das böse wehren. Das zehl ich dir liebes Viehe zu Lob und busse — in nomine . . ."

So Euer Vich geZaubert wierd.

R. 59. Nembt Ain Schürlutz (1) od(er) Kutzen (2) genant, auf vnd veber ain Khue gedeckht, vnd mit ainem Prügl ainer od(er) Zween darüber gestand(en), vnd darein geschlagen, so trifft es die so geZaubert Hat.

1) Schürlutz, Barchet, Baumwollenes.
2) Kutzen, grobes, wollenes Zeug.

Für Zauberey der Khüe.

R. 60. Gebt dem Vich Wilden ZyPress Zuessen (1), so schadt Jm Khain Zauberey.

1) ZyPress, Zypresse.

R. 61. Oder Legt ainer Khue ainen Esl (1) Satl auf aller teufel Namen, Jagts durch den Stal aus aller teufel Namen, Vnd Jagts gar aus dem Hoff auch aller teufel Namen. So laufft sy d(er) Zaubrerin für dj thür, so khumbt sy vnd sagt, wz Habt Jr da than, so vertigt sy gar Vebel mit worten ab. bene valet.

1) Der Esel erscheint im deutschen Brauch und Glauben vorwiegend als dämonisches Tier.

R. 62. Oder Geth am Vaschang tag (1) zu ainer Heckhen. darinn Jr EllsnPäm (2) findet, der Nembt vnd machts denselben tag Zu ainer Widen (3). Vnd veber dj thür des Khuestalls gehangen, so schadt dem Vich Khain Zauberey.

1) Vaschang tag, Fastnacht s. R. 2/2.
2) EllsnPäm, Elsbaum, Traubenkirsche, Faulbaum, Trudenbaum, Prunus padus. Wegen seiner starkduftenden Blüten galt er als hexenabwehrender Baum, schützte vor allem das Vieh vor Behexung.
3) Widen, Wied, Gewinde, Kranz.

R. 63. Oder Ain ElsPämen (1) Nagl (2) für den Khüestal an ainer schnur gehang(en). Vnd für dj Närben (3) gesteckht. Vnd ElsnPämen Rueten veber dj thür (4) des Viehstals gesteckht, damit ds Vich ausgetrieben, Jm schadt Khain Zauberey.

1) Elsbaum s. R. 62/2.
2) Nagl s. R. 25/5.
3) Närben?
4) Tür s. R. 8/6.

R. 64. Oder SegenPäm (1) Am Palmtag (2) mit dem Palm (3) geweicht gePuluert, Vnd dem Vich eingeb(en). Jm schadt Khain Zauberey.

1) SegnPäm, Segenbaum, Sevenbaum, Sadebaum, Juniperus sabina. Verwandt mit dem Wacholder. Wegen seines starken Geruches gilt er als Apotropäum, wird gegen Hexen angewandt.
2) Palmtag, Palmsonntag. Der letzte Fastensonntag, Sonntag vor Ostern, an dem in katholischen Kirchen die Weihe der Palmen stattfindet. An den Palmsonntag haben sich manche auch sonst geübte Frühlingsbräuche geheftet.
3) Palm, Palmbusch, Palmkätzchen, ein aus verschiedenen Weidenarten zusammengesetzter Strauß, wurde am Palmsonntag geweiht, soll apotropäische Wirkung haben.

R. 65. Oder. Schreibt dise nachgeschribne Wort, Vnd Hengts veber des Vichsstal, magsts auch dem Vich wol anheng(en). I. N. R. I. Maria. I. N. R. I. Anania. I. N. R. I. Misael. Pax dominj sit semp(er) vobiscum. Fiat Voluntas tua. Hoc sit sup(er) me et super inimicos meos. Deus serua nos ab omni malo. Amen.

So ain Khue siech wierd.

R. 66. So Besecht von stundan ob sy vndter der Zungen od(er) Jm Leib Jm Waiddarm (1) ain Plater (2) Hab, aber gar güetlich soll man greiffen biss man dj findt, so Precht die. Wann sy truckhen Vnd Kalt Jn der Nasen sein, so Haben sy die Gerrn (3).

1) Waiddarm s. R. 55/2.
2) Plater s. R. 55/1.
3) Gerrn, vielleicht von Kerren, Kirren, tonmalendes Krepitationsgeräusch beim Atmen oder Husten, möglicherweise aber auch gern im Sinne von häufig.

Für Zendschlüttern (1) der Rynnder.

1) Zendschlüttern s. R. 28.

R. 67. Nembt Ruess (1) vnd Saltz (2). Mischts durcheinander(er) vnd reibt Jr dj Zend vnd das Votzmaul wol damit.

1) Ruess. Der Feuerglaube ist nicht beschränkt auf Licht und Flamme, er richtet sich vielmehr mit fast gleicher Stärke auf Ruß, Rauch, Asche, Kohle. Die Gesamtvorstellung des Feuers ist die einer heiligen Kraft, verzehrend, reinigend, vertreibend, heilend. Der Ruß wirkt ähnlich wie fein verteilte Kohle adsorbierend und durch seinen Gehalt an teerigen Stoffen auch antiseptisch. Vergl. R. 36.

2) Saltz s. R. 4/5.

R. 68. Oder. Nembt gePrenten Alaun (1), Vnd siedet den Jn Wasser, Vnd nezt ain Tüechl darJnnen, dj Zent damit geriben vnd gewaschen.

1) Alaun. Von altersher ein Volksheilmittenl (Alumen), heute noch als Adstringens viel gebraucht.

Für Zauberey des Vichs.

R. 69. Nembt ain Püchsn, darein thuet ein wenig schmaltz, vnd ain Milch aus dem Kübl die von den Khüen gemolchen Jst word(en). Dartzue schneidt den Khüen dj SPitzl ab den schwentzen (1) ab, vnd alles Jn die Püchsn gethan, die Püchsn mit dem Veberlit (2) wol vermacht, oder verPund(en). Vnd werffts Jn ain Rynnends (3) wasser, lassts weckh Rynnen.

1) Die Spitzen der Schwänze s. R. 11/1.
2) Veberlit, vielleicht Deckel.
3) Rynnends Wasser, fließendes, strömendes Wasser.

Ain anders.

R. 70. So ainem Jn ainem Stall od(er) Stadl sein Vich geZaubert, od(er) eingraben wird, ds es stirbt. So nembt .3. Hechtl (1), tragts Jn ainem Wasser, macht ain Loch vnnder dem gschwöl (2) der Thür. Giesst ds Wasser vnd Hechtl Hinein, Legt ain stain auf dj Hechtl. ds sy nit darin schwimmen. vnd stoss ds Kot (3) widervmben Hinein, darauf, vnd steckht Sant Andres Kreutz (4) darauf, das vertreibt dj Annder Zauberey.

1) Hecht. Nach allgemein verbreitetem Glauben enthält der Kopf des Hechts die Leidenswerkzeuge Christi. Der Hecht ist deshalb besonders zauberkräftig und wird auch gegen Viehzauber angewandt.

2) Gschwöl, Schwelle, s. R. 8/6,

3) Kot, Erdreich.

4) Andres Kreutz, Andreas Kreuz. Im Zauber gebraucht, findet sich häufig auf übelabwehrenden Gegenständen.

Ain Anders.

R. 71. Nembt Zu Yed(er) Khue .3. Veldstain, ds Yed(er) vngeuerlich als groß sey als ain Ay. Vnd Hitzt die, ds sy glüend werden. Legt sy Jn einen truckhnen Weitling (1). Jm Namen des Vaters, des Suns vnd des Heyligen Geists. Vnd Melcht darauf, ds der Dampf dem Vich an das Auter (2) gee.

1) Weitling, eine kleine Schüssel, deren oberer Umfang viel größer ist als der Boden. Darin wird Milch zum Rahmen aufgestellt.

2) Auter, Euter.

Aliud.

R. 72. Nembt ain j Vierdung (1) stachl (2). Zween Hechten (3) Vngeuerlich aines Ving(er) lang, die Lebendig sein, .2. Aichen schüsling (4) sPannlang heyrig. grabts ein Jm Namen des Vaters Suns vnd Heyligen geists. Vnd(er) ds Drüschübl (5), dä ds Vich aus vnd ein geht. Pet .5. P(ate)r n(oste)r .5. Aue Maria .1. glaub(en). Pitt dj Heylig Drifaltigkhait (6), ds sy euch eur Vich behuet, ds es sicher sey vor aller Zauberey.

1) Vierdung, ein Teil des Pfundes.

2) Stachl?

3) Hecht s. R. 70/1.

4) Aichen schüsling, Eichenschößling. Die Eiche ist ein altverehrter Baum, bei den Germanen dem Donar heilig. Die Eiche wurde teils zu aktivem Zauber verwandt, teils aber auch zu Gegenzauber.

5) Drüschübl, Türschwelle, Schwelle. Heute noch im Berchtesgadener Land Alpe Trüschübel, auf einer Gebirgsschwelle gelegen, s. R. 12/2.

6) Dreifaltigkeit s. R. 12/2.

Ain Anders.

R. 73. Tragt Singruen (1) Zwischen Vnnser frauentag (2) ein, vnd lassts mit andern Kreutern weichen. Vnd veber die Hauss Thür (3) vnd stall thür gehang(en). so bleibt Khain Zauberey darJnn. Vnd Jst auch sonst guet. (4)

1) Singruen s. R. 8/5.

2) Unser frauentag s. R. 26/2.

3) Tür s. R. 8/6.

4) Die Sitte, am 15. August Kräuterbüschel zu weihen (vielfach werden 9 verschiedene Kräuter genommen) und dann die geweihten Büschel in Stall oder Stube aufzuhängen, besteht in Altbayern heute noch.

Aliud.

R. 74. An dem Sunibent Abend (1), so Nembt dj Krukhen (2) damit man ds feuer schürt, oder Zusamen Zeucht, Vnd Ziecht das Feuer aus dem ofen, Pachofen, Hert (3) od(er) Sunabendfeuer (4) Zusamen Vnd Hebt dj Krukhen mit Vleiss. Vnd so euch ain Khue od(er) Annder Vich getZaubert wird, so nembt dj Krukhen vnd stossts dem Vich .3. mal gemach auf den KoPf od(er) Hirn damit Jm Namen des Vaters, des Suns vnd des Heyligen geists. Amen. Jm wird Pass (5).

1) Sunibent Abend s. R. 6/2.

2) Krukhen, Ofengabel. Hauptgerät der Hexenfahrt, und wegen Be-

ziehung zum Ofen, s. R. 25/3; im Volksglauben an die Stelle des früheren Zaunsteckens und Hexenstabes getreten.
3) Herd s. R. 25/3.
4) Sunabendfeuer, Sonnwendfeuer s. R. 32/5.
5) Pass, Grundform von besser, gut.

Für Vich vnd Milch Zauberey.

R. 75. Nembt an Sant Jörgen (1) oder Sant Joannes Sunnabent Abend (2), wenn Jr wölt ain Weis ElsnPämen (3), vnd ain schüsling Haselnuss Holtz (4), macht aus Jedlichem ain Kreütz, Vnd aus ainem Wachs macht auch .3. Kreütz. Vnd veber die Kreutz melcht von all eurem Vich darauf, Vnd grabts denselbig(en) Abend bey scheinender Sunn (5) Vnnder das Drüschübl (6). Darüber euer Vich aus vnd eingeth. Vnd sPrecht Zu Yedem Kreutz so Jr sy einlegt .3. mal Jn dem Namen des Vaters, des Suns vnd des Heyligen geists. Amen. So schadt Jm Khain Zauberey. Thuets alle Jar. P(ro)batum est.

1) San Jörgen Abend, Abend des St. Georgstages (23. April). Dieser Tag gilt vielfach als Frühlingsanfang. Georg ist der Patron der Hirten und Herden, er schützt auch gegen Krankheit des Viehs. Sein Tag ist zu allerlei Zauber geeignet, der dem Vieh zugute kommt. Der Brauch der Georgiritte hat sich bis heute erhalten.
2) St. Joannes Sunibent Abend s. R. 6/2 und R. 32/5.
3) Elsbaum s. R. 62/2.
4) Haselnuß Holtz s. R. 22/2.
5) Drüschübl s. R. 72/5 und R. 8/6.
6) bei scheinender Sonne, verscheinender, untergehender Sonne. s. R. 15/3.

Ain anders Hiefür.

R. 76. Nembt dj Milch Jn ain Rüer Kübl vnd lassts den Man (1) selbs ausrüern. Vnd so es nit Zu Putter werden wil, so Nembt ain Heslein Holtz (2) od(er) stab, od(er) Aichen schissling (3) Vnd schlacht Jn den Rüerkübl. Jn Maynung, als wer es dj Zaubrerin. So trefft Jr sy.

1) Man, Mond s. R. 44/18.
2) Heslein Holtz s. R. 22/2.
3) Aichen schissling s. R. 72/4.

R. 7. Oder Nembt dj Milch wie Jr sy Melcht, giest die Jn ain Sautrog. Vnd nembt ain guete Ruetten ainer Pürchen (1) Macht .3. (2) KnoPf daran, damit schlacht alsdann fluchs Jn dj Milch Jn dem Namen als maint Jr dj Zaubrerin. so trefft Jr sy auch.

1) Pürchen, Birke, ein seit altersher von den Indogermanen hochverehrter Baum. Als Baum des Frühlings liefert sie die „Lebensrute". Diese verleiht dem Vieh Gesundheit, vertreibt Ungeziefer und schützt gegen Hexen. Wenn die Milch der verhexten Kuh mit Birkenruten geschlagen wird, dann kommt am nächsten Tag die Hexe.

2) Die Zahl Drei spielt in dem sympathetischen Heilverfahren eine große Rolle. Sie dürfte ein uraltes Erbgut aus den Zeiten babylonischer Kultur sein.

Aliud.

R. 78. Nembt ain Weedorn (1) an d(er) Sunibent nacht (2), vnd macht ain Krantz (3) daraus vnd so Jr Melchen welt Zu d(er) nacht so legt den krantz an den Poden Jn dj gelten (4) vnd Melcht darein all Khüe, so mag man auch d(er) Khüe nit gemelchen, Jr Khaine ds gantz Jar. Darnach Henckht den Krantz Jn die Rauchrörn (5). vnd so er anHebt Zu Dorrn, so dort auch dj Zaubrerin. Besecht aber eben, ds sy veber den krantz komb.

1) Weedorn, Wegdorn, Kreuzdorn, Rhamnus cathartica. Wegen seiner Stacheln hexenabwehrende Pflanze.
2) Sunibent Nacht, Sonnwendnacht s. R.6/2.
3) Krantz. Aus der Kreisform und dem Material des Kranzes ergibt sich seine abergläubische Bedeutung: er wird zu profanen, zauberischen und kultischen Handlungen verwendet.
4) Gelte, Milchkanne.
5) Rauchröhre s. R. 25/3.

R. 79. Oder aber Geth am Vaschang (1) vor tags, eh die Sunn aufgethan (2) ein Endt, da Jr Heslein Holtz (3) oder Ruetten find, ds schlacht oder schneidt ab. Vnd windt daraus widersins ain Wid (4), die tragt haimb die tragt haimb vnd Henckht die Auf, Jn dem Khüe- oder Rosstall. Dergleichen mügt Jr auch wie obsteet, aus ElsnPämen Holtz (5) ain Wid mach(en). Jr mügt aus Yedem Holtz ein Zwo Wyd machen. Aine Jn den Khüe stal vnd aine Jn den Rosstal. So Jst eur Vich ds Jar behüet vor aller Zauberey.

1) Vaschang, Fastnacht s. R. 2/2.
2) Sonnenaufgang s. R. 15/3.
3) Heslein Holtz s. R. 22/2.
4) Wid, Gewinde, Kranz, s. R. 78/3.

Für all Zauberey des vichs.

R. 80. Nembt geweicht Palm (1), SegenPäm (2), ElsenPämen Holtz (3). od(er) das Pross (4) darab, vnd geweichts Saltz (5), Wachs aus der Oster Kertzen (6), das Marter Prot (7), Sunabendgürtl (8). gralln (9). Benedictn Wurtzen (10). TeufelsAPiss (11). Von Hirschen Kürn (12), so Zwischen Vnser frauentag (13) gefangen Jst worden. Lungl Kraut (14). Maister Wurtz (15). Pignell (16). Bethania (17). Oder souil Jr dises alls mügt geHaben. So Jr aber dise stuckh alle nit gehaben mügt. So nembt Jr doch das Maist. P(ro)batum est. (18)

1) Palm s. R. 64/3.
2) SegenPäm s. R. 64/1.
3) ElsenPäm s. R. 62/2.

4) Pross, Sproß.
5) Saltz s. R. 4/5.
6) Wachs aus der Osterkertzen s. R. 25/1.
7) Marterbrot s. R. 2/5.
8) Sunabendgürtl s. R. 8/1.
9) gralln, Korallen s. R. 8/3.
10) Benedictn Wurtz s. R. 8/2.
11) Teufels APiss, Stampfwurtz s. R. 8/2.
12) Hirschen Kürn, Hirschhorn s. R. 26/1.
13) Unser frauentag s. R. 26/2.
14) Lungenkraut s. R. 1/2.
15) Maisterwurtz, Meisterwurz, Peucedanum obstruthium besitzt wegen ihres aromatischen Geruches apotropäische Eigenschaften. Auch in der Sympathiemedizin verwendet.
16) Pignell, Bibernell, Pimpinella saxifraga. Ein vielgerühmtes Pestmittel; es hilft aber auch gegen Viehseuchen. Selbst die Vögel sangen es von den Dächern, als am Lechrain eine große Viehseuche wütete:

Ihr Leut, ihr Leut! Brockt's Bibernell,
Der Schelm, der Kunter fahrt gar schnell!
Die Wurzen gebt's dem Vieh nur ein,
Mit'm Schelmen wirds dann fertig sein!

17) Bethania, Stachys officinalis?
18) Was mit diesen Kräutern weiter geschehen soll, wird nicht ausgeführt.

Ain anders für all Zauberey des Vichs. Ross vnd Khüe.

R. 81. An dem Karfreitag (1), wenn man den Passion anHebt Zu singen, so lasst ein Lämpl (2) abstechen, Vnd das Pluet (3) mit Vleiss dauon auffahen, vnd mischt ain gersten mell (4) darunder, sambt ainem geweichten Saltz (5). Vnder ds Pluet. Denselben Karfreitag lasst es also steen. Vnd darnach am Sambstag macht daraus ain fleckhen den lasst Pach(en) mitsambt anndern fladen, Vnd am Ostertag (6) lasst Jn mit den Anndern flad(en) Weichen. Als dann Hebt die gersten fleckhen mit vleiss auf, vnd wenn Jrs brauch(en) welt, so lasst ain tail dauon Zureiben oder Zerstossen, Vnd als vil Jr Zwischen drey oder Vier Fingern wol erHeben mügt, sät ainer Jeden Khue auf Jr Gsott (7) oder dem Ross auf sein Fuetter. Ds mügt Jr alle wochen dem Khüe Vich geben vnd sonderlichen, so Jr euch vor den Vnholden besorgt. Khombt von Ainem Parfuesser.

1) Karfreitag s. R. 2/5.
2) Lämpl, Lamm ist Symbol der Wachstumskraft. Volksmedizinisch verwendet.
3) Pluet, Blut gilt als Träger des Lebensprinzips. Das Blut gewisser Tiere, besonders der Opfertiere ist besonders heilkräftig.
4) gersten mell, Gerstenmehl. Die Gerste ist, wie alle Körnerfrüchte, Fruchtbarkeitssymbol.
5) Saltz s. R. 4/5.
6) Ostern s. R. 15/2.
7) Gsott s. R. 27/5.

So ain Khue des Stierns (1) *nit auf wil Hören.*

1) Stiersucht, Nymphomanie.

R. 82. So gebt Jr Drey Regenwürm (1) ein, die Lebendig sein Jn einem Prot, es Hilfft Vnd Jst P(ro)biert.

1) Regenwurm, Lumbricus terrestris. In der Volksmedizin findet er bedeutende Verwendung gegen Kropf, Lungenleiden, Gicht, Gelbsucht, Fallsucht, Wundschäden usw.

Für den Schelm des Vichs.

R. 83. Macht Schneckhen Heuser (1), Vnd Pilsenwurtz (2) Zu Puluer. Vnd gebts dem Vich Jn Wasser Zutrinkhen.

1) Schneckhen Heuser s. R. 9/2.
2) Pilsenwurtz s. R. 44/11.

Das Euer Vich bei dem Haus Pleib.

R. 84. So sPrecht, Vich, lasst dir mein Haus als lieb sein, Als Vnnserem Herrn die götlich warhait vnd gerechtigkeit Jst. Jn dem Namen des Vaters, des Sons, vnd des Heyligen geists. Macht Jm ain Kreutz an dj Stirn, Vnd thuet ds .3. Mal (1).

1) Ueber die Zahl Drei s. R. 77/2.

R. 85. Für den Schelm, nembt Ainem Eltes (1) od(er) Aedex (2) dj Lebern (3), machts Zu Puluer, gebts dem Vich Zuessen.

1) Eltes, Iltis, Mustela Putorius. In der Volksmedizin selten verwendet.
2) Aedex, Eidechse, Lazerta agilis. Sie gilt als dämonisches Tier, das bald böse, bald gut ist. Als böses Tier ist sie hervorgegangen aus einer Verbindung von Teufel und Hexe. Nach dem Grundsatz: Gleiches mit Gleichem vertreiben, wird sie als Schutzmittel gegen Zauber angewandt. In der Volksmedizin seltener gebraucht.
3) Leber s. R. 50/2.

R. 86. Oder Nembt Lorber (1) Vnd Schwebl (2) Jn ainer Milch gesotten, Vnd dem Vich eingegossen, es Jst guet für den Schelm. P(ro)batum.

1) Lorber, Lorbeer, Laurus nobilis, tritt als Pflanze der Mittelmeerländer im deutschen Aberglauben wenig hervor.
2) Schwebl, Schwefel, Sulfur. Der üble Geruch führte zu dem Aberglauben, er sei den bösen Geistern eigentümlich. Als reinigendes Mittel wird er gegen Beschreiung gebraucht.

So ainem die Zauberer ain Khue oder Ander Vich teuten (oder) füern, also das es Jm Stal schwitzt.

R. 87. So Nembt ain Sib (1) dardurch man Mel fäet, Vnd schlagt es Jn ain Kotigs (2) Tischtuech, darauf man gessen Hat Vnd nembt die Hausschlüsl (3), so uil der Jm gantz(en) Haus vngeuerlich sein. Auch nembt ain Zwirm Khneul (4). So nun ds Vich schwitzt, so

nembt von erst ds Sib eingeschlagen, wie obsteet. Vnd sPrecht. Bistu beritten, Ich went dirs mit den Siben. Jm Namen des Vaters, Sons vnd Heilig(en) geists. Vnd macht Jm mit dem Sib ain Kreutz auf den KoPF. Aines auf den Rukhen, vnd ains auf den Hindern, auf den Schwantz. Nembt darnach dj Schlüssl vnd sPrecht. Bistu beschlossen, so went Jch dirs mit den schlüssln. Jm Namen des Vaters, des Sons vnd des Heiligen geists. macht damit dj Kreutz wie Zuuor. Nembt das Zwirm Kneul, sPrecht. bistu gefüert, so went Jch dirs mit der Schnuer, Jm Namen des Vaters, Suns vnd Heilig(en) geists, macht dj Kreutz wie Zuuor. Vermerckht auch wz man sPrechen soll veber das Vich, ds soll man Haimblich thuen, damits ds Vich nit Hör. Vnd wenn man es gar verricht, so soll man dem Vich Zu trinkhen vnd Hey Jn das Wasser legen, das sich ds Vich Jn dem Wasser nit ersehe, es stuend sonst darauf, das das Vich vmbfiel vnd tod leg.

1) Sieb s. R. 51/1.

2) Kotig, ungewaschen, schmutzig.

3) Schlüssel besitzt im Volksglauben große Heilkraft, wird auch gegen Teufel und Hexen verwendet. Es liegt der Gedanke zugrunde, das Böse zu verschließen, einzusperren und das Gute aufzuschließen. Von Bedeutung ist das Material, aus dem der Schlüssel gefertigt ist.

4) Zwirnfaden besitzt die zauberische Wirkung des Umhegens, Schützens, Festbindens.

Dem Rinder Vich Khüe vnd anderm die Wilden Zitrochen (1), *so sy vmb die Augen vnnd Annderswo Haben Zuuertreiben.*

1) Zitrochen, Hautausschlag um Mund und Augen.

R. 88. Dartzue Nembt ain Wagenschmier, Vnd ain schweinen Krautfleisch, so an der Fasnacht (1) aufgehebt wird, auch ain Hirschen Inslit (2) m ds alles durcheinand(er) zerlassen, temPeriert, Vnd zu ainer Salben gemacht, Vnd so man dj Salben Prauchen wil, so Nembt Erstlich ain Urhab (3), daran giest Zu nachts ain frisch Wasser, vnd Zu morgens seicht ds Wasser wider Von dem Urhab. Vnd wascht dem Vich dj Zitrach wol damit, Vnd lasts truckhen werden. Darnach schmirts mit d(er) obgeschribnen Salb.

1) Fasnacht, Fastnacht s. R. 2/2.

2) Hirschen Inslit, Hirschtalg s. R. 26/1 u. 80/11.

3) Urhab, Sauerteig, Hefe, s. R. 35/2.

Für die Schelm Platern (1) *Jn den Khüen.*

1) Platern, Blasen.

R. 89. Nembt ain Saltz (1) Vnd ain Wenig Ruess (2) darunter, vnd reibt der Khue den Gaym Vnd Zungen gar wol damit. Nembt darnach ain Neues Urhab (3). als gros als ain Ganss Ay. Nembt auch ein Antlass Ay (4) oder sonst ain Neus Ay. schlacht es an ds Urhab.

mischts wol durcheinand(er) giest mer, dann ain Halbe Mass wasser daran, darnach Zertreibts wol vnd (er) einand(er), ds es werd wie ain Dünn Mues. giests d(er) Khue Jn den Halss Jst bewärt.

1) Saltz s. R. 4/5.
2) Ruß s. R. 67/1.
3) Urhab, Sauerteig, Hefe.
4) Ay, Ei. Es gilt als sehr zauberkräftig. Von besonderer Kraft sind die Antlaß-Eier, auch Dudlasoia, oder Olasoia (Orleseier) geheißen, weil der Gründonnerstag auch Olas-Pfinztag heißt. Die Antlaß-Eier sind 1. Frühlingseier, 2. am Gründonnerstag gelegt, daher schon in der Henne geweiht. Am Antlaß (Ablaß) tag fand die Wiederaufnahme der öffentlichen Sünder in die christliche Gemeinschaft statt.

Für die Vnhulden der Khüe Denselben auch Vebel Zuthuen.

R. 90.. Nembt ain Saltz (1) vnd ain Prot (2), Vnd ein Schmaltz oder Puttern (3), Vnd ain schaitten von ainem Stockh darauf man Holtz Kleubt, vnd richt des Jn ainen Haissen Aschen (4), am Morgen .3. (5) stund Jm tag. Vnd thuet ds .3. tag nacheinand(er).

1) Saltz s. R. 4/5.
2) Prot s. R. 2/3.
3) Putter, Butter in Heilzauber und Volksmedizin viel verwandt. Apotropäum.
4) Asche s. R. 25/2.
5) Die Zahl Drei s. R. 77/2.

Dass sich ain Khue muss Rainigen nach dem Kalb.

R. 91. Gebt Jr vier oder Fünff Pfersich Kern (1) ein, oder ein Pfaben SPiegl (2).

1) Pfersich Kern s. R. 54/3.
2) PfabensPiegl, Pfauenspiegel, Pfauenfeder. Dem Auge der Pfauenfeder wird magische Kraft zugeschrieben, daher oft als Zimmerschmuck gegen den bösen Blick verwendet. Im Heilzauber gebraucht als dämonenwidriges Mittel.

Für die Maden (1) *an dem Vich.*

1) Maden s. R. 11; oft auch gleich Wurm s. R. 21.

R. 92. Siedt Wermuet (1) vnd Sonnabentgürtl (2) die Rotn, wascht dem Vich den schaden damit sauber aus, vnd sPrützt Jm Wein darein, so wechst khain Maden mehr.

1) Wermuet s. R. 10/4.
2) Sonnabentgürtl s. R. 8/1.

Für die Vnhulden.

R. 93. Nembt Bethania (1), Widerthat (2), Maisterwurtz (3). Pignell (4), Entzian (5), als die Wurtzn vnd geweichts Saltz (6) ZerPuluert,

eh die Sunn aufgeht (7). Zu nachts so sy vnd(er)get. dem Vich eingeben. So mügen dj Vnhulden euer Vich nit verZaubern.

1) Bethania, Stachys officinalis?
2) Widerthat s. R. 58.
3) Maisterwurtz s. R. 80/15.
4) Pignell s. R. 80/16.
5) Entzian, Enzian, Gentiana-Arten, seit alters Mittel gegen Viehseuchen, gegen Biß wütender Hunde, findet auch im Liebeszauber Anwendung.
6) Saltz s. R. 4/5.
7) Sonnenaufgang, Sonnenuntergang s. R. 15/3.

Das ain Khue Rainig, auch der Weter (1) *von Jr khumb.*

1) Weter?

R.94. Nembt die eyssern Heüt von den Gennssfüessen (1) Zu Puluer gemacht. Vnd gebt Jr souil Jr Zwischen Zwayer od(er) Dreyer finger geHaben mügt ein Jn ainem Prot ds treibts vnd rainigts von stundan von Jr.

1) Gennsfüesshüet s. R. 41/1.

Für vich Zaubern, auch wer die Zaubrerin sein Jnnen Zu werd(en).

R. 95. Nembt von ainem Yeden getzauberten Vich etliche Har (1) aus dem Schwantz od(er) anderst wo .3. oder .4. Vngeuerlich, vnd Pindts Jn ein tüechl Zusamen. Henkhts auf Jn ainem Rauchfang (2), so khumbt die Zaubrerin Jn Vnd Pitt euch Jr etwas zu leich(en) (3), dz thuet nit, also khombt sy Zwier od(er) .3. mal Herwider. sPrecht Jch Habs nit. So Prynen Sy Jnnwendig Aus.

1) Haar s. R. 11/1.
2) Rauchfang s. R. 25/3.
3) Es ist ein typischer Wesenszug der Hexen, daß sie kommen, auch wenn sie schon eine Behexung vorgenommen haben. Suchen unerklärliche Krankheiten Menschen und Vieh eines Hofes heim, so geben Kundige strenge Anweisung, Personen, die etwas leihen wollen, abzuweisen und hinauszujagen. Aus diesem Grund werden auch Almosen nur gegeben, wenn ausdrücklich „um Gottes Willen" darum gebeten wird. S. R. 14/4 und 45/1.

Für Schelm den Khüen vnd Schaffen.

R. 96. So nimb ain Hund (1), den lassts Henckhen. Vnd die Haut abtZiechen, ds gedärm daruon, lassts fleisch Zu Zentring (2) Hackhen. Vnd Jn ainem Pachofen Dörrn. Das man es Zu Puluer machen oder stossen khan. mit Pain vnd fleisch gar klain. Darnach nimb souil SegenPäm (3), den Dörr auch, ds des SegenPaums souil sey als des Hunds. Darnach vmb .2. tail weichts Saltz (4), ds durcheinand(er) gerüert. Vnd dem Vich mit gwald eingeben.

1) Hund, schützendes, wachsames Tier, das die Dämonen abwehrt. Seine einzelnen Teile werden in der Volksmedizin vielfach verwendet.

2) Zentring, ein Stück Fleisch, gewöhnlich ein Viertel, ein Sechstel von einem Schwein, das zum Räuchern aufgehängt wird.
3) Segenbaum s. R. 64/1.
4) Saltz s R. 4/5.

Hienach volgen etliche Stuckh zu den Schaffen Vnd YmPen (1) gehörig, die vor dem Schelm vnd anderm Vnrath Zu VerHüetten.

1) Ympen, Immen, Bienen.

R. 97. Gebt Jn .3. (1)tag nichts annders Zutrinckhen, dann als nachvolgt. Macht ain Kalkusslaug (2) dj gebt Jn den ersten tag Zutrinkhen. Den andern tag gebt Jn ain Wasser. Den Dritten tag gebt Jn aber ain Kaltgus Zutrinkhen, so gewierd Jn nichts.

1) Ueber die Zahl Drei s. R. 77/2.
2) Kalkusslauge, Kaltguß. Ungelöschter Kalk im Altertum schon verwendet. In Deutschland schon in den ältesten Arzneibüchern vermerkt als Mittel gegen Hautkrankheiten.

Für den Schelm der Schaf.

R. 98. Ain Schaf (1) wol Prent Zu Puluer Vnd gebts den Schaffen wid(er) Zutrinkhen.

1) Schon bei den alten Griechen fanden Schafopfer gegen Schafseuchen statt. Bei den Juden tritt an Stelle der Kinderopfer das Schafopfer. Die einzelnen Teile der Schafe werden volksmedizinisch häufig verwendet.

Für die Egl der Schaf.

1) Egl, Leberegel.

R. 99. Tragt Attich Kraut (1) Zu Sunabents (2), od(er) Zwischen vnnser frauentag (3) ein, gebts den schaffen.

1) Attich s. R. 6/1.
2) Unser Frauentag s. R. 26/2.

R. 100. Oder. Nembt Entzian (1) gePuluert, saltz (2) darund(er), gebt Jns Morgens vnd Znachts Zu Leckhen.

1) Entzian s. R. 93/5.
2) Saltz s. R. 4/5.

Für die Scheben (1) der Schaf.

1) Scheben, krätze-, räudeartige Krankheiten, die zum Haarausfall oder Hautabschilferung führen.

R. 101. So Hebt es sich oben an dem Hals An, so soll man Im dj woll wo es schebig Jst Ausrauffen, Vnd soll es allweg veber den Andern tag wol mit Kaltgus (1) Waschen. Vnd darnach Salben mit diser Salben. Nembt ain Rindrem schmaltz. Vnd Hitzt ds wol mit ainer Pfannen. Vnd giests auf ain Kalts Wasser. so gesteet es vnd schwimbt ob. Nembt darnach ainen Schwebl (2) vnd stösst den clain.

Vermischt Jn Vnd(er) ds schmaltz. So wird ain Salbn daraus. Damit salbt dj Schaf alweg veber ain tag biss sy gesund werd(en). P(ro)batum.

1) Kaltguß s. R. 97/2.
2) Schwebl s. R. 86/2.

Ain anders.

R. 102. Tragt Stain Kraut (1) ein. Das Dörrt Vnd Puluerts, gebts dein schaffen vnder dem Saltz (2). ds Jst Jn auch guet für ds Gelb Jn den Augen (3), auch für ds Vmbgehen Jm KoPf (4).

1) Stainkraut, Steinkraut.
2) Saltz s. R. 4/5.
3) Das Gelb in den Augen, ikterische Konjunktiva. Gelbgefärbte Augenbindehaut.
4) Umgehen im Kopfe, Coenurosis.

So die Schaf vmbfallen.

R. 103. Nembt ain Gayss Milch (1), vnd mischts mit Wasser, gebt Jns Zutrink(en) es Hilfft.

1) Die Ziege wird in der Volksmedizin öfters verwendet.

Für die Schaffeuln (1). *Vnd ds sy dj Woll nit verliern.*

1) Schaffeule, Wassersucht bei Schafen infolge von Leberfäule?

R. 104. Nembt Leber Kraut (1), dz an den grossen AichPämen wechst, gestalt als Weinreb(en) Pleter. Vnd dartzue Salue Pleter (2). vnd KranitwetPer (3) gleich. Ds alles Zusamen gestossen. Vnd mischt darvnter ain Aichen Loo (3). Ds frisch vnd Zu Khainem Leder noch gebraucht sey word(en). Darnach des vermischten Puluers, den schaffen alweg veber den Dritten tag vnd(er) das gesPreut gemischt mit Saltz (5) gesPrengt. Vnd Zu d(er) Nacht Zuessen geben. Vnd ob ains od(er) mer d(er) schaff gantz faul wern, Vnd Lung vnd Leber nit grösser dann ains guld(en) schwer gross frisch wären, ds schaf genist gar Pald, vnd behelt sein Wolln.

1) Leberkraut s. R. 1/3.
2) Salue, Salbei s. R. 27/1.
3) KranitwetPer, Wacholderbeeren, Beeren von Juniperus communis. Der Strauch lieferte Lebensrute, wurde zum aktiven und Abwehrzauber gebraucht und in der Volksmedizin gegen Viehseuchen und menschliche Krankheiten viel verwertet, diente auch als Sympathiemittel zum „Wenden" der Krankheiten.
4) Aichen Loo, Eichenlohe s. R. 72/4.
5) Saltz s. R. 4/5.

So ainem die Schaf tod ligen.

R. 105. Nembt das Abkerach vom Hamf (1), auch Wermuet (2) vnd

Saltz (3) ZerPuluert durcheinand(er) vermischt ds gebt Jn Zu Leckh
Saltz (3) ZerPuluert durcheinand(er) vermischt ds gebt Jn Zu Leckh(en).

1) Abkerach vom Hamf, vielleicht Kehricht von Hanf?
2) Wermuet s. R. 10/4.
3) Saltz s. R. 4/5.

Hienach volgen etliche schöne Stuckh Zu den YmPen gehörig.

R. 106. Wiltu das die YmPn nit weckhfliegen. So leg Gelb Lilgen Kraut (1) Jn das YmPfass (2).

1) Gelb Lilgenkraut, Iris pseudacorus.
2) YmPfass, Bienenstock.

R. 107. Oder Nembt Schwertl Kraut (1) Jn dem Augsten (2) Zerhackht Vnd thuet sy Jn ds Vass.

1) Schwertlkraut, Iris germanica. Dieses Rezept wird schon im Pseudo-Apulejus erwähnt. Wegen der blauen Blütenfarbe apotropäisch.
2) Augst, August. Dieser erhält seine Bedeutung dadurch, daß in ihm die Frauendreißiger beginnen s. R. 26/2.

Das ainen die Pein (1) *nit stechen.*

1) Pein, Bienen.

R. 108. Nembt Wegrich (1) Jn die Handt vnd schiebts auch vnndter die Hauben od(er) gugl (2) an dem gewandt, auch neben an den Wang(en).

1) Wegrich, Plantago major, in der Volksmedizin verwendet gegen Lungenleiden, Fußleiden, Unterwachsen der Kinder (Rachitis).
2) Gugl, dichtanschließende Kapuze.

Das dic Jmp nit weckfliegen.

R. 109. So schreibt dise Wort an ainen Pleyen Plech (1). Jn No(m)i(n)e p(a)t(r)is et filij et sPi(ritus) s(a)nctj Amen. Ancilla dej. qui facis opera adJure Vos apes opidule. Fideles dominum timete. Svluas non tangite. Fugam non tendite. Abraham Vos retineat. Jsaac Vos retineat. Jacob Vos tectum reducat. Amen. Vnd die wort legt vnter den Peinstockh.

1) Bei Griechen, Römern und Germanen galten mit magischen Zeichen und Worten beschriebene Bleitafeln als Zaubermittel bei Beschwörungen.

Ain anders.

R. 110. sPrecht O Jr Dienerin des Herrn, Welche Jr thuet die Werkh des Herrn, Jch beschwer euch Jr JmP. durch den Vatern + durch den Sun + vnd den Heylig(en) geist + Amen. Das Jr allenthalben gäntzlich weckh fliecht, von dem Angesicht der Menschen. Jr JmP vnd Jr JmPl getreu vnd treulich fürcht got. Jr solt nit geen Holtz

oder feld weichen + Abraham halt euch auf + Jsaac halt euch auf + Jacob bring euch vnnder das Dach.

Bienensegen sind schon in der Antike bekannt. Im Mittelalter wurde die Bienenzucht besonders von der Kirche gefördert, da sie das Wachs zu liturgischen Zwecken benötigte. Die mittelalterlichen Bienensegen tragen daher meist christlich-klösterliches Gepräge.

R. 111. Oder Nembt die Wurtzen Sanda Haißt auch Murra (1) vnd Selsantha die vermacht Jn ds Peinfaß. Sy khomen nit weckh.

1) Murra s. R. 13/3.

Hienach volgen vil vasst schöner Stuckh den Schwein für den Schelm Zandwee Pfinnen Vnd Annder Khranckhaiten.

Für den Schelm gull (1) *vnd Zandwee* (2).

1) Schelm gull, Milzbrand im Rachen der Schweine.
2) Zandwee, Zahnweh.

R. 112. Gebt Jn Hirschhorn (1) od(er) Pain Jst Pesser Vnder den Kleiben (2). Das Jst Vasst guet.

1) Hirschhorn s. R. 26/1.
2) Kleiben, Kleie.

R. 113. Oder für den Schelm. Legt Jn ainen Alten HundskoPf (1) Jn den Nuesch (2). Lassts alweg darab Trinkhen vnd essen, wenngleich der Hund vor ainem Jar erhang(en) oder todt wäre. Jst nicht dester Pesser.

1) Hundskopf s. R. 96/1.
2) Nuesch, Trog.

Das ain Schwein hinwerff 1).

1) Hinwerfen, gebären.

R. 114. Gebt ainer Sau das GrabWasser (1) Von ainem schlifstain. Sy schlingt Hin, vnd darf Khains andern verschneid(en).

1) GrabWasser von ainem schlifstain, Grabwasser = graues Wasser, Schlammwasser vom Schleifstein in der Volksmedizin wegen des Eisengehaltes Abortivmittel.

Ainem Schwein die Pfinnen (1) *Veber nacht Zuuertreiben.*

1) Pfinnen, Finnen, finnige Schweine werden auch „Französische Schweine" genannt, da die Finnenbläschen mit syphilitischen Pusteln verwechselt werden.

R. 115. Das man die Zu Morgens nit sech. vnd das sy all an die Leb(er) schlag(en), so gebt d(er) Sau Zu Morgens, so Jr sy schlagen welt, das sy Zu Nachts daruor ain Schüssl vol oder Zwo Hamf Kerner 1) ess, so wird sy Rain. (P(ro)batum est.

1) Hanf s. R. 10/3.

Ain anders.

K. 116. Nembt Fuesswasser, thuet Saltz (1) darein, gebts Ainer Sau dj Phinnig Jst. sy Zergeen. Wann man Jn aber Ayer Wasser Zutrink(en) gibt, sò werd(en) sy Phinnig.

1) Saltz s. R. 4/5.

R. 117. Oder Nembt ain Lot Schwebl (1) den Puluerisiert vnd thuet Jn ein das tranckh, auch an ds gäss. so vergeents.

1) Schwebl s. R. 86/2.

Ob ain Sau Phinnig sey od(er) nit.

R. 118. So greiffts Jr vnnder den Schwantz. Jst sy darvnder Rauch vnd vneben wie ain Eher. so Jst sy Phinnig. Jst sy aber glad vnd eben so Jst sy Rain.

Für den Schelm.

R. 119. Nembt der Weyssen Schneckhen Heuser (1), machts Zu Puluer, gebt Jn ds Zutrinkhen. Jn Wasser.

1) Schnecken s. R. 9/2.

Zu siechen Schwein.

R. 120. Gebt Jn Perchtram (1) Jn Wein gesotten Zu trinkhen.

1) Perchtram s. R. 19/1.

R. 121. Oder Nembt Schneckhen (1). Prent dj, vnd gebt Jn ds Puluer Zutrinkhen.

1) Schnecken s. R. 9/2.

R. 122. Oder lasst Jn an den obern Lefftz(en))1).

1) Aderlaß an der Oberlippe.

R. 123. Oder Nembt ain Holtz von ElsnPäm (1), ds ein schwartze Rinden Hab. Sieds wol vnd Jn ainem Prot, vnd gebt Jn darab Zu trinkh(en).

1) ElsPäm s. R. 62/2.

Dem die Schwein vmbfallen.

R. 124. Nembt Centauer (1) vnd Puluert den clain, gebts den schwein Zuessen. so fallen sy nit vmb.

1) Centauer, Tausendguldenkraut, Erythraea centaurium. Besitzt wegen seiner roten Blüten apotropäische Wirkung, wird in der Volksmedizin als Sympathiemittel bei Blutkrankheiten verwendet.

Für die Pfinnen.

R. 125. Gebt Jn Lorbeer (1) Puluerisiert Jn dem trankh Zutrinkh(en).

1) Lorber s. R. 86/1.

Ainer Saw die Maden (1) *Zuuertreiben.*

1) Maden s. R. 11 u. 21

R. 126. Wascht die Maden sauber Heraus, vnd fülts mit gePuluertem genskot (1). so vergets.

1) Genskot s. R. 41/1.

Für den Schelm der Schwein.

R. 127. Sant Peters Wurtz (1). Ain Kraut, sicht erstlich, wie ain Weysswurtz. Vnd hat ain Jede Peterswurtz ain Loch Jn der Mitten dasselb Kraut vnd Wurtz sambt dem Attich (2) den schwein Jn das tranckh gelegt.

1) Sant Peterswurz, Gentiana cruciata, Kreuzenzian. Wegen der Gestalt seiner Wurzel, die wie mit einem Speer kreuzweise durchstochen aussieht, eine Signaturpflanze. Auch Madelgeer genannt, heil- und zauberkräftig gegen Gift, ansteckende Krankheiten, Liebestränke, Schweinekrankheiten.
2) Attich s. R. 6/1.

R. 128. Jtem Klaubt vmb Pfingsten (1) eh dj Hitz angeth .30. od(er) .40. Schneckhen (2), vnd stoss dj mit Heusl mit all. Giest ain Mass Essich (3) daran. Pressts Aus vnd Gebts den Schwein Jm tranckh.

1) Eine große Menge von Volksbräuchen, die Frühling und Mai ins Leben gerufen, hat sich ans Pfingstfest geheftet. An diesem Tag findet man auch besonders heilsame Kräuter.
2) Schnecken s. R. 9/2.
3) Essich s. R. 10/2.

Für die Phynnen Dieselben Zuerkhennen.

R. 129. So Kaufft od(er) Ziecht dem Schwein aus dem Ruggen .4. od(er) .5. Pörster (1). Hat es gross Weysse Kölbl vor An den Pörstern, so Jst es Phinnig, Hat es aber Khain Kölbl daran, so Jst sy gerecht.

1) Pörsten, Borsten. Diese Art der Diagnostik geht schon auf Aristoteles zurück.

So die Schwein Siech werden.

R. 130. Gebt Jn Triakhes (1) ein, Vnd Hamf Kerner (2) Jm Tranckh also Roch aber gsotn Jst es Pesser. Dises Jst sonnd(er)lich guet, wenn sy dj rauchen Würm (3) essen.

1) Triakhes, Teriak, Latwerge aus heilsamen Arzneistoffen.
2) Hanf s. R. 10/3.
3) Würm, rohe Würmer s. R. 82/1.

Für das Rankorn. (1)

1) Rankorn, Schweinebräune, als eine kerngroße brandige Milzbrandpustel im Schlunde oder Gaumen der Schweine.

R. 131. Nembt ain Alts Esl Eysen (1). Jn den Nuesch (2) vn ainen

Hirschen Zinkhen (3), so Zwischen vnser frauentag (4) gefang(en), auch Jn den Nuesch gelegt, angebund(en) Jst Yedes Jn sonnd(er) guet.

1) Esel-Eisen heißen die beim Pflügen oft ausgegrabenen Hufeisen. Stahl und Eisen galten als antidämonisch. Esel s. R. 61/1.
2) Nuesch, Trog.
3) Hirschzinken s. R. 26/1.
4) vnser frauentag s. R. 26/2.

Hienach volgen vil schöner Stuckh für die Wölff auch Fux, Geyern Ar oder andern wilden Tieren oder gefügeln, so da schaden thain.

Für die Wölf.

R. 132. Nembt an der Christnacht (1) Jn der Stund als Christus geborn ward, Vnd thuet ain schüt stros oder als vil Jr wöldt Jn den Hof. Vnd lest sy auf, lasst das tau darein fallen. Vnd ain Arm Vol Hey (2). Vnd so Jr von der Christmess HaimbKhumbt, so Pindt dz stro wider Zusammen. Hebts Auf, es Jst Zu vil ding(en) guet, als Hernach volgt. Das Hey gebt dem Vich von stundan Zuessen, so Jst es dasselbig Jar sicher vor allen Wölfen. P(ro)batum est.

1) Christnacht s. R. 4/1.
2) Magische Kräfte werden dem Heu wie dem Gras einmal als Nährpflanzen, sodann als Teil des die Erdkraft bergenden Rasens zugeschrieben. Um die Segnungen der Gnadenzeiten zu übertragen, läßt man es während der Christnacht im Freien liegen. Das Vieh, das es dann zu essen bekommt, ist während des ganzen Jahres vor Zauberei geschützt.

R. 133. Das Stro Jst guet, so Jr Ain Henn Ganns od(er) Anten darauf ansetzt. Doch solt Jr Jn so sy ausPallen (1), am Ersten Weichbrunn (2) geben. Dann ainem nit, das gebt dem Arn (3). Er nimbt es aber selten. Es Jst auch allem Vich guet. ds erst gefelt. Weiter so ain Ross oder Khue Jungt od(er) wil, so strät Jm ds Stroh vnder, so langt vnzt(bis) es Jungt.

1) Auspallen, ausschlüpfen.
2) Weichbrunn s. R. 7/1.
3) Arn, Adler.

Das der Fuchs die Hennen nit fress.

R. 134. Nembt ain Ay, das am Antlasstag (1) gelegt sey word(en). siedt es Hert. Vnd Hackhts Klain, gebts den Hüenern Zuessen, Wann sy erst ausPallen, so facht ers nit, Vnd frißt auch Khains.

1) Antlaß-Ei s. R. 89/4.

Ain anders.

R. 135. Nembt ain Fuchs Lebern (1) Vnd gebts Jn Zu Essen. so sy erst aus d(er) Schal schlieffen.

1) Fuchsleber s. R. 50/2. Volksmedizinisch wird die Fuchsleber gegen Verstopfung und Asthma gegeben, auch die andern Teile des Fuchses werden in der Volksmedizin viel verwendet.

R. 136. Oder Nembt die Ayr, die Jr welt Vnterleg(en) vnd schmirts mit Fuchssschmaltz, Vnd legts den Hennen Vnter, Vnd laßt sy also austzieh(en), so frisst Khain Fuchs dieselben Hennen.

Aliud.

R. 137. Lasst am Palmtag (1) ein Purches Rüetl od(er) Reys (2) mit dem Palm (3) od(er) SegenPäm (4) weichen, das steckht nachmals mitsambt dem Palm vnd SegenPäm veber dj thür oder Loch, da die genss, Hüner od(er) Aenten Heraus geen od(er) schlieff(en) Vnd an der Vaschang (5) nacht so dj Wachtl Henn gessen wird, so Hebt dj VeberPleibend(en) stuckh Prot auf, auch dj Prosten (6), Vnd gebt Jn die Zuessen, so tregt sy nichts Hin.

1) Palmtag s. R. 64/2.
2) Purches Rüetl, Birkenrute, s. R. 77/1.
3) Palm s. R. 64/3.
4) SegenPäm s. R. 64/1.
5) Vaschang, Fastnacht s. R. 2/2.
6) Prosten, Brosamen.

Das Khain wolf die Hund oder ander Vich Hintrag.

R. 138. Nembt das Prot, das man auf der Marter am Karfreitag (1) Vmbtzeucht, vnnd tragts nüt Jn das Haus, sonnder Hengts an ainen Päm, lasst acht tag Heraussen, darnach nembts, Vnd tragts ein. Vnd wenn ds Vich erst Heraus kombt, so gebt Jm des Prots Zuessen.

1) Karfreitag, Marterbrot s. R. 2/5.

Ain anders.

R. 139. An Sannd Martinstag (1) khaufft ain // Fleisch. Das gebt sambt ainem ß oder Zween ainem Armen Menschen durch gots willen (2). Vnd denselben tag. Lasst Jn den ehren Sant Martin ein Mess lesen.

1) St. Martinstag s. R. 14/1.
2) Almosen s. R. 14/4 u. 95/3.

Aliud.

R. 140. An Sant Martins tag (1), so Hebt ds Brot auf, so auf dem tisch VeberBleibt. Vnnd Nembt ds Pluet (2) von ainem Lamp (3). Macht aus dem Pluet vnd Prot Kügl, die gebt den Hunden Zuessen, so gewiert Jn nichts.

1) St. Martinstag s. R. 14/1.
2) Pluet s. R. 81/3.
3) Lamp, Lamm s. R. 81/2.

Wider ain anders.

R. 141. Nembt von ainer WolffsZung das VordersPitzl vnd lasst .9. Meß on Vnd(er) lass darob lesen. Vnd macht es Jn ain Puff aines Horns, Vnd wo man damit Pläst, Da Pleibt Kainer, wo er es hert.

R. 142. Oder. SPrecht disen Segen Veberlaut Zu Morgen an ainem tag. Darnach get Jn ain Kirchen Zu ainer Mess, Vnd sPrecht Jn abermals haimblich. Hörstu Wolff. Passus. Dir gebeut Vnnser lieber Herr Jhesus, Das du dises Vichs glidmass nit Paissest, noch essest. Ee du die Heiligen Wort sPrechst, die der Heylig Man sand Johanns sPrach. Da er Got den Heyligen Christ tauffet Jm Jordan, thet seine Klaider Auss, vnd wuesch den Hayland, Jn demselben Namen seut Jr heut, Vnd das gantz Jar beüett, mit disen Worten Vor Wolffen Vnd Wülffin, Pern (1) Vnd Perrin (2), das sey als war, als Vnnser liebe Frau ain Raine Junkhfrau war. Da sy Vnnsern lieben Herrn Jhesu Christi genass, also mügt Jr Wolff vnd Wülffin von disem Vich kerrn, mit deinem Peißen vnd reyßen, als got sich kerr Von dem Menschen mit seiner grundlosen Barmhertzigkhait, d(er) Jm selber thuet den todt. also müest Jr Wolf vnd Wülffin, Perr und Perrin auch verZweifeln an disem Vich, vnd euch von Jm kern, als sich got vom Mensch(en) kert, der An Jm verZweifelt, das sey Jm Namen got des Vaters, Sons vnd Heiligen geists. Amen. SPrecht dem Herrn Sant Wendl .5. (P(ate)r n(oste)r .5. Aue Maria vnd ain glauben Zu Lob vnd ehr den Heylig(en) .5. Wund(en) Christj. Vnd oPfert ain ß Jn den ehren S. Wendl.

1) Per, Bär.
2) Perrin, Bärin.

R. 143. Oder Nembt ain Fuchs (1), den Dörrt Zu Puluer, Vnd Gebt Jn den Hendln Vich oder Annderm, alsPald es auskhombt Zum ersten daran ein, dasselb greifft wed(er) Wolff noch Fuchs an.

1) Fuchs s. R. 135/1.

Ain anders.

R. 144. Was euch am Antlasstag für Ayer (1) gelegt werden, die gebt durch gots willen, so seit Jr sicher, das euch der Fuchs Khain Henn hintregt (2). Hat der Paur von Wald offt Probiert, vnd darvmben geschworn, das die Füchs nit seine Hennen gessen, vnd aber Khaine angriffen haben.

1) Antlaß-Eier s. R. 89/4.
2) Almosen s. R. 14/4 u. 95/3.

Aber ain anders.

R. 145. Nembt das Stro, darauf man die Sau Härt, so man sy schlecht, Vnd Pünnd Albeg .10. Hälml Zu ainem Püschl, Vnd legts

Vnnter ds Krautfleisch, so man das einsaltzt, od(er) einsurt. Vnd wenn Jr gennss Ansetzen welt, so nembt dj Püschl Heraus, vnd legts der Pruetgannss oder Henn Vnnter. Lassts darauf AussPrüetten, so seit Jr sicher, ds dieselben Jungen Gennss, Hennen od(er) dj Prüet gannss Khain Fuchs nit angreift, von der Sebastian Schön-Prunnerin bewärt, also, ds sy gesehen, ds ain Fuchs Vnnd(er) Jren Gennsn Vmbgang(en) Jst. Vnd khaine angerüert, aber dem Hanns SchönPrunner Vasst all sein Gennss weckh getrag(en).

R. 146. Oder Khaufft an S. Georg(en)tag (1) ain Rindfleisch wieuil Jr welt, das gebt d(en) SunderSiech(en) (2) durch gots willen (3). Hat d(er) Marx von StrassPurg offt bewärt.

1) St. Georgstag s. R. 75/1.
2) Sundersiecher, Leprakranker, Aussätziger.
3) Almosen s. R. 14/4 u. 95/3.

Wider ain anders.

R. 147. An St. Martinstag (1) gebt den Sundersiech(en) (2) ain Genns od(er) Hennen fleisch. so sein sy sicher (3).

1) St. Martinstag s. R. 14/1.
2) Sundersiecher, Leprakranker, Aussätziger.
3) Almosen s. R. 14/4 u. 95/3.

R. 148. Oder Nembt dz Prot so am Karfreitag (1) auf dj Marter gelegt wird, vnd get Zu Ainem PierPäm (2), Port ain Loch darein, thuet ds Prot Hinein, Vnd mit ainem Hagendorn (3) verschlag(en) (4).

1) Karfreitag s. R. 2/5.
2) PierPäm, Birnbaum, Pirus communis. Volksmedizinisch seltener verwendet. Im bayerischen Heidentum galt der Birnbaum als heiliger Baum. Doch scheint es auch, daß von christlichen Priestern öfters ein Birnbaum anstelle eines älteren Kultbaumes gesetzt worden ist.
3) Hagendorn s. R. 25/4.
4) Dieses Verfahren ähnelt dem „Verpflöken" des Krankheitsdämons in einem Baum. s. R. 25/5.

R. 149. Oder gebt dem Vich Plassen Wasser (1) Zutrinkh(en).

1) Plassen Wasser, St. Blasi-Wasser. Blasius (Blasiustag 3. Februar) ist der Schutzpatron der Haustiere. Blasiwasser, Blasibrunnen, Blasiwein galt als sehr heilkräftig. St. Blasenwasser gab man im 14.—15. Jahrhundert den jungen Hühnern und Gänsen zu trinken, damit sie der Fuchs nicht hole. Dieser Nachricht zufolge dürfte unser R. 149 schon sehr alt sein.

Aber ain anders.

R. 150. Nembt der grossen Pretzn (1), vnd legt am Karfreitag (2) auf die Marter, vnd bestreichts darauf, vnd behalt sy. Vnd was Jr Jm Jar für Jungs Vich dardurch schiebt, ds Jst sicher vor allen Wilden Tieren. P(ro)batum est. (3)

1) Pretzn, Bretzeln.

2) Karfreitag s. R. 2/5.

3) Nach dem Handbuch d. Deutschen Aberglaubens streichen auch Hausfrauen mit einem Ring aus Holz über das Kruzifix, das auf den Stufen des Altars liegt. Durch diesen Ring treibt man dann das junge Vieh und das Geflügel, damit ihm weder Hexen noch Fuchs noch Geier schaden.

R. 151. Oder Nembt Antlass Ayer (1) .3.5. od(er) .7. alweg Ort, dartzue von Ainer tauff am OsterAbent (2) vnd ain Waitzen Mell (3), daraus Pacht ain Brot vnd gebt es am Ostertag (4) eh dj Sunn aufgeth (5), all eurem Vich.

1) Antlaß-Eier s. R. 89/4.

2) Ostertauf s. R. 7/1.

3) Waitzen Mell, Weizenmehl. Der Weizen ist wie alle Körnerfrüchte Fruchtbarkeitssymbol.

4) Ostern s. R. 15/2

5) Sonnenaufgang s. R. 15/3.

R. 152. Oder. So die Jungen Huener seind ausgeschloffen, so tragt sy vor dem Freytag (1) nit Vnnder die DachtroPfen. Sonnder an dem freytag tragts erst aus.

1) Freitag s. R. 44/14.

R. 153. Oder. Nembt am Ostertag (1) ainen geweichten Palm (2), vnd Ziecht Jn nach euch als weit Jr welt, vmb Euer Herberg, so greifft Khain Fuchs Jn d(er) selben Refier, Khain Ganss noch Hennen An. Als weit d(er) Palm Zog(en) Jst.

1) Ostern s. E. 15/2.

2) Palm s. R. 64/3.

Ein guete Hirschsultzen (1) *Zemachen.*

1) Hirschsultz, Salzlecke für Hirschwild.

R. 154. Nembt ain Prenten Laimb (1), thue Jn Jn ain Vässl, Vnd Lusteckhen (2) darvnd(er), an ainer SchneidPanckh geschnitten, der frisch Jst. Legt am ersten einer Zwerchen Hand den Laim Jn das Vässl Vnd Lubsteckhn dreyer finger dickh. biss das Vässl vol wierd. Darnach nembt Mensch(en) Harn, Vnd vil Saltz (3). Darnach aus ainem Stuckh Wild ds Kalb. Vnd Hackht es Klain, temPeriert als wol Vnnt(er)einander(er), Vnd wenn es Hert wierd, so thue es aus dem Vässl, grab es ein, wo du die Sultz Haben wilt. Jst Vasst gerecht. Wann ain Wild dartzue khumbt, so Pringts Jr mehr.

1) Prenten Laimb, gebrannten Lehm.

2) Lusteckhen, Liebstöckel, Levisticum. Volksmedizinisch vor allem gegen Harnleiden verwendet. Wegen ihres starken Geruches galt die Pflanze als hexenwidrig.

3) Saltz s. R. 4/5.

Wenn du ainem Waydman wild thain, das er denselben tag nichts fach, so sPrich dise wort.

R. 155. Jr Waidleut, wo welt Jr Heut Hin gehn oder Reutten. Alles wild das Jr Heut facht, es sey mit Hunden od(er) garn oder mit Jagen, das soll euch Heut als Vnnehr sein, als Got Vnd Vnnser lieben Frauen der Jst. der an ainem Rechten sitzt. der es wohl Pesser weiss, Vnd ein falsches Vrtail sPricht. Jm Namen got des Vaters, des Sunes Vnd des Heyligen geists. Amen. Ora .3. P(ate)r n(oste)r .3. Aue Maria .1. glaub(en) (1).

1) Zu dieser Art Beschwörungen bemerkt Haelsig: „Aus verhältnismäßig junger Zeit, dem XLV/XV. Jh. sind eine Anzahl von Beschwörungen gegen verschiedene Krankheiten vorhanden, die das Uebel mit dem Hinweis zu vertreiben suchen, daß es ihm bei dem Kranken ebensowenig gefallen möge, wie einem Menschen, der wissentlich ein falsches Urteil gesprochen, in der Nähe Christi nicht wohl zu Mute sein könne . . . als unserem Herrn Jhesus Christ der man ist, der das recht waist und unrecht spricht . . .'

Wiltu gueten mertrich (1) *machen.*

1) Mertrich, Mörtel.

R. 156. So Nimb Vnder dem merdrich gersten grat (1), Vnd Las's die wol abrüern wie man doch ain Laim (2) abrüert. so reist er nit.

1) Grat, Gräten, Grannen, die hervorstehenden Spitzen der Roggen-, Gersten-, Weizenähren.

2) Laim s. R. 154/1.

Heilmittel aus dem Pflanzenreich.

Abich, Eppich, Sellerie, Apium graveolens. R. 57.
Agrimonia, Odermennig, Agrimonia eupatoria. R. 48.
Aiche, Aiche- kohle, -schößling, -lohe, Eicheln. R. 36; 54; 72; 76; 104.
Aland, Alant — Wurtzen, Inula Helenium. R. 46; 49.
Atich, Attich, Sambucus ebulus. R. 6; 99; 127.
Benedictenwurtz, Geum urbanum. R. 8; 80.
Betania, Stachys officinalis? R. 44; 80; 93.
Centauer, Tausendguldenkraut, Erythraea centaurium. R. 124.
Driakhes, Latwerge aus zahlreichen heilsamen Stoffen. R. 55; 130.
Elspam, Faulbaum, Trudenbaum, Traubenkirsche, Prunus padus. R. 62; 63; 75; 79; 80; 123.
Essich, Essig. R. 10; 128.
Entzian, Enzian, Gentiana-Arten. R. 93; 100.
Fünffingerkraut, Potentilla-Arten. R. 33; 34; 80.
Gart, Gertlach, Gürtler, Artemisia abrotanum. R. 54.
Gelb Lilgenkraut, Gelb Gilgen, Iris pseudacorus. R. 106.
Hagendorn, Hundsrose, Rosa canina. R. 25; 148.
Hamf, Hanf, Hanfkörner, Abkerach vom Hanf, Cannabis sativa. R. 10; 105; 115; 130.
Hasel, Heslein, -staude, -schößling, -holz, Corylus avellana. R. 22; 75; 76; 79.
Haslwurtz, Leberkraut, Asarum, europaeum. R. 1; 5; 9.
Hauswurtz, Drachwurtz, Donnerbart, Sempervivum tectorum. R. 44.
Herba Mercurialis, Bingelkraut, Mercurialis perennis. R. 44.
HollerPersafft, Saft von Holunderbeeren, Sambucus nigra. R. 17; 47.
Inquamuis, Pilsenwurtz, Wurzel des Bilsenkrautes, Hyoscyamus niger. R. 44; 83.
Kleiben, Kleie von Weizen. R. 52; 112.
SegenPam, Segenbaum, Sadebaum, Juniperus sabina. R. 39; 64; 80; 96; 137.
Sember Vinanj? R. 44.
Singruen, Immergrün, Vinca minor. R. 8; 73.
Sollsequium, Wegwarte, Cichorium intybus. R. 44.
Sunibentgürtl, Sonnabendgürtl, Sonnenwendgürtl, Beifuß, Artemisia vulgaris. R. 8; 35; 80; 92.
Schwertkraut, Iris germanica. R. 107.
Täschelkraut, Capsella bursa pastoris. R. 11.

Teufels APyss, StamPfwurtz, Succisa pratensis. R. 8; 80.
Urhab, Sauerteig, Hefe. R. 35; 88; 89.
Weedorn, Wegdorn, Kreuzdorn, Rhamnus cathartica. R. 78.
Wegrich, Plantago major. R. 108.
Wein. R. 19; 92; 120.
Wermuet, Wermut, Artemisia absynthium. R. 10; 35; 92; 105.
Weyrach, Weihrauch, Olibanum. R. 13.
Widerthat. R. 33; 34; 58; 80; 93.
Wolgemuet, Origanum vulgare. R. 35.
ZyPress, wilde. R. 60.

Heilmittel aus dem Tierreich.

Aelln Palg, vielleicht Eulenbalg oder Aalhaut. R. 29.
Ay, Antlass Ay, Ei. R. 89; 116; 134; 144; 151.
Corallen, gralln, Korallen, Corallium rubrum. R. 8; 80.
Eingeweide von Tieren:
1. vom Pferd. R. 50.
2. vom Eltes. R. 85.
3. vom Aedex. R. 85.
4. vom Fuchs. R. 135.
Gennsfüeßheut, gennskot. R. 41; 94; 126.
Har, Haar, Porsten, Borsten. R. 11; 95; 129.
Harn, Menschenharn. R. 154.
Hechtl, Hecht. R. 70; 72.
Hirsch-, kürn, horn, inslit, pain, zinken. R. 26; 80; 88; 112; 131.
Hoden, Vich-, Ross-, Hasen-. R. 43.
Hönig, Honig. R. 4.
Kalb, aus einem Stück Wild. R. 154.
Milch. R. 22; 23; 24; 32; 57; 69; 76; 77; 86; 103.
Putter, Butter. R. 90.
PfabensPiegl, Pfauenfeder. R. 91.
Pluet, Blut.
Menstruationsblut, „Frauenkranckhait". R. 37.
Fledermausblut. R. 44.
Lammblut. R. 81; 140.
Regenwürmer. R. 82; 130.
Renn, Lab aus dem Magen des Kalbes. R. 53.
Schmaltz, Schmalz, Enten-, Schweine-, Rind-, Fuchs-.
R. 44; 52; 69; 88; 90; 101; 136.
Schnecken, Schneckenheuser, weiße. R. 9; 83; 119; 121; 128.
Vleisch, Fleisch, Hunde-, Schaf-, Fuchs-fleisch.
R. 2; 14; 96; 98; 113; 139; 143; 146; 147.

Wachs. R. 13; 16; 21; 34; 80.
Wisl Pälgl. R. 35.
Wolfszunge, Vorderspitzl der. R. 141.

Heilmittel aus dem Mineralreich.

Alaun. R. 68.
Asche. R. 25; 42; 47; 90.
Kalkuss, Kaltgus. R. 97; 101.
Ruess, Russ. R. 67; 89.
Laimb, Lehm, gebrannt. R. 154.
Saltz, Salz. R. 4; 13; 26; 36; 40; 52; 67; 80; 81; 89; 93; 96; 100; 102; 104; 105; 116; 154.
Schwebl, Schwefel. R. 86; 101; 117.
Veldstain, Feldstein. R. 71.
Wagenschmiere. R. 88.
Wasser:
1. Regenwasser: R. 1.
2. Grabwasser von ainem schlifstain. R. 114.
3. Fuesswasser. R. 116.
4. Plasen Wasser, St. Blasius-Wasser. R. 149.

Verzeichnis der Krankheiten.

Rinderkrankheiten.

Abnehmen des Vichs. R. 12.
Aufliegen der Haut. R. 38.
Engering. R. 40.
Gächl. R. 35.
Geschwülst der Khüe. R. 35.
Harnwinden der Rynnder. R. 54.
Leuss, Leiss der Khüe. R. 39; 40; 41; 42.
Maden. R. 11; 92.
Plater auf oder unter der Zunge, im Leib oder im Waiddarm. R. 55; 66.
Reinigen nach dem Kalb. R. 91; 94.
Schelm, Schelbm, siech werden. R. 1; 2; 3; 4; 5; 9; 10; 13; 16; 17; 18; 19; 45; 46; 47; 48; 49; 55; 66; 83; 85; 86; 96.
Stiersucht. R. 82.
Todligen des Vichs. R. 6; 50.
Trieffen der Augen. R. 51.

Umfallen. R. 20; 27.
Würm in dem Vich. R. 21; 29.
Zend Prechen. R. 53.
Zend Schlütern. R. 28; 36; 37; 67; 68.
Zitrochen, wilde. R. 88.

Schafkrankheiten.

Egl der Schafe. R. 47; 99; 100.
Gelb in den Augen. R. 102.
Schaffeule. R. 104.
Scheben der Schafe. R. 101/102.
Schelm der Schafe. R. 97; 98.
Todligen der Schafe. R. 105.
Umbfallen der Schaf. R. 103.
Umbgehen im Kopf. R. 102.
Wollverlust. R. 104.

Schweinekrankheiten.

Hinwerffen. „Das ain Schwein Hinwerf". R. 114.
Maden der Schwein. R. 126.
Pfinnen, Phynnen der Schwein. R. 115; 116; 117; 125; 129.
Rankorn. R. 131.
Schelm der Schweine, Sieche Schweine. R. 119; 120; 121; 122; 123; 127; 128; 130.
Schelm gull der Schwein. R. 112; 113.
Umbfallen der Schwein. R. 124.
Zandwee der Schwein. R. 112; 113.

Zusammenfassung.

Aus einer umfangreichen Handschrift im Besitze der Bücherei der Tierärztlichen Fakultät, aus der bisher nur ein ganz kleiner Teil von Vorschriften, soweit sie das Pferd betreffen und in der Handschrift einem Christof Schmid zugeschrieben werden, von Hackl veröffentlicht wurde, werden diejenigen Rezepte zusammengestellt und bearbeitet, die sich mit Klauentieren, Geflügel und Bienen befassen.

Ein großer Teil dieser 156 Rezepte gehört in das Gebiet der Zauberei und Sympathiekuren. Sie werden in vorliegender Arbeit von dem Standpunkt unseres heutigen Wissens aus erklärt und gedeutet. Diese Erklärungen sind dem Wortlaut des Originales unmittelbar beigefügt. Die Arbeit wird abgerundet durch Verzeichnisse der im Text erwähnten Krankheiten und Heilmittel.

Diese Abhandlung verschafft einen Einblick, auf welche Weise man im 16. Jahrhundert im altbayerischen Sprachgebiet Krankheiten und Zufällen bei Klauentieren, Geflügel und Bienen zu begegnen suchte. Sie zeigt aber auch auf, wie das Volk den medizinischen Aberglauben seiner Altvordern, der ursprünglich den christlichen Anschauungen feindselig gegenüberstand, auf seine primitive Weise mit dem christlichen Gedankengut in Einklang zu bringen versucht, indem dieser medizinische Aberglaube mit christlichen Formen verbrämt wird. Aus dem Schutt dieses Aberglaubens hat jedoch die moderne Medizin viele brauchbare Arzneimittel übernommen, die noch von dem Heilwissen unserer Ahnen zeugen.

Schrifttum.

Bächtold-Stäubli: Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens.

Fröhner-Rieck-Weber: Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin, I. Jahrgang 1938. Heft 1—3.

— Veterinär-Historische Mitteilungen, Jahrgänge 1—13.

Hackl, Anton: Das Vorschriftenbuch des Salzburger Roßarztes Christof Gstettner. Inauguraldiss. München. Tierärztliche Fakultät.

Hälsig, Friedr.: Der Zauberspruch bei den Germanen bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Inauguraldiss. Philosoph. Fakultät Leipzig 1910.

Höfler, M.: Deutsches Krankheitsnamenbuch. München 1899.

— Volksmedizinische Organotherapie. Stuttgart 1908.

— Ein Sindelsdorfer Hausmittelbuch für Tierkrankheiten. Janus 15. Harlem 1910.

Hovorka-Kronfeld: Vergleichende Volksmedizin. Bd. I/II. Stuttgart 1908.

Jühling, Joh.: Die Tiere in der deutschen Volksmedizin alter und neuer Zeit. Mittweida 1900.

Knobloch, Walter: Das Pferdearzneibuch des Grafen Friedrich von Württemberg (1571). Inauguraldiss. Berlin 193 .

Marzell, Heinrich: Bayerische Volksbotanik. Nürnberg 1925.

— Segen und Zaubersprüche aus einem Oesterreichischen Roßarzneibuch des 16. Jahrhunderts. — Sonderabdruck aus den Gießener Beiträgen zur deutschen Philologie, Bd. 60.

Marshall, Wilhelm: Neueröffnetes, wundersames Arzneikästlein. Leipzig 1898.

Piechatzek, Georg: Eine bisher unveröffentlichte Roßarzneihandschrift des 16. Jahrhunderts. Inauguraldiss. München 1937.

Schmeller: Bayerisches Wörterbuch. München 1869.

Subklew, Werner: Das zweite Roßarzneibuch Graf Wolfgangs II. von Hohenlohe. Quell. und Std. z. Gesch. der Naturwissenschftn. und Med. 1936, Bd. 5.

Lebenslauf.

Ich, Wilhelm Sporhan, bin als Sohn des nunmehr verstorbenen Oberpostmeistersehepaares Wilhelm Sporhan und Klothilde geb. Ott, am 8. Januar 1905 zu Geislingen/Steige geboren. Nach Erlangung der Primareife am Gymnasium Ravensburg war ich 4½ Jahre in verschiedenen Unternehmen der Leder-, Schuh- und Lederwarenindustrie und auf einer Bank tätig; studierte dann als Immaturer 3 Semester an der Handelshochschule Mannheim. Meine durch die Inflation veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, die eine zukünftige, selbständige, berufliche Tätigkeit unmöglich machten, zwangen mich zu einem Berufswechsel. Die Reifeprüfung bestand ich als außerordentlicher Teilnehmer im Jahre 1928 am Gymnasium Ellwangen. Alsdann unterzog ich mich dem tierärztlichen Studium 8 Semester in München und 1 Semester in Wien, das ich seit 1933 mit der Approbation abschloß. Hierauf wurde ich 3 Monate im Schlachthof Stuttgart in der Fleischbeschau ausgebildet. Bei Herrn Vet.-Rat. Dr. Weiß in Wangen/Allg. assistierte ich 6 Monate. Nach einigen Vertretungen wurde ich 1935 zum Stadttierarzt in Schwenningen/Neckar ernannt.